

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannitzsch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1704 für den Verlag und die Druckerei Nr. 861. — Postzustellungsnummer 2. Nachtrag, Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 1. bis 15 März 1,10 Mark, Abnehmer 1,00 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gepaaltene, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile brüch 20 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12½ Pfennig, Vereinskalender 20 Pfennig, die dreigeapaaltene 90 Millimeter breite Reklamazeile brüch 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = 100 Pfennig, geteilt durch 4,20.) Der gedruckte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsabgabe Zahlung erfolgt. — Für Druckvorarbeiten keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 61.

Magdeburg, Mittwoch den 12. März 1924.

35. Jahrgang.

Scheidemann gegen Helfferich.

„Wir stellen uns zum Kampf!“

Am Montag hat der Reichszentralrat der sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden Hermann Müller mitgeteilt, daß noch im Laufe dieser Woche der Reichstag aufgelöst werde und die Neuwahlen auf den 1. Mai festgesetzt sind. Schön nehmen wir an, die Regierung wird diesmal bis zum Donnerstag bei ihrer Meinung bleiben und zu einer Lotzschreite, von der sie und die ihr ergebene Presse seit Wochen schwaben, schwagen. Mit Schwaben wollen sie sich gegenwärtig Mut machen, die Regierung und ihre Parteien; denn ihre führenden Köpfe wissen nur zu gut, wie politisch dumm Wahlen im April oder Anfang Mai wären. Die sind denn auch glücklich verhütet worden. Gestern ließen offiziöse Stellen den 6. Juni als Wahltermin bezeichnen, heute benennt der Reichszentralrat höchst persönlich gegenüber dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion den 11. Mai als Wahltermin. Und der Reichszentralrat muß ja wissen, was er will. Hoffentlich hat er nicht vergessen, sich vorher zu vergewissern, daß der Reichspräsident bereit ist, die Urkunde zu unterzeichnen, die den Reichstag am nächsten Donnerstag auflöst.

Glauben wir also dem Reichszentralrat, daß am 11. Mai gewählt wird. Uns ist's recht. „Wir stellen uns zum Kampf!“ sagte Philipp Scheidemann zum Schluß seiner großen Rede, die er am Montag im Reichstag gegen Helfferich und Ludendorff hielt. Die Dolchstoß-Regende, die in diesem Wahlkampf den Völkern eine Hauptwaffe gegen die Sozialdemokratie sein wird, nahm Scheidemann unter das Segelmesser der geschichtlichen Wahrheit. Seine Rede wird aber in die Tiefe nur wirken, wenn die sozialdemokratischen Arbeiter von Mund zu Mund die Lachenden weiter verbreiten, die Scheidemann vorgebracht hat. Mit Recht erinnerte Scheidemann den Schmärer Helfferich an die Worte des Reichszentralrats Philipp Scheidemann — in dessen Diensten Helfferich als Vizeminister stand —, der mehr als einmal erklärte, es sei nach den ungeheuren Blutopfern, die alle Teile des deutschen Volkes gebracht hätten, unmöglich, noch länger von nationalen und antinationalen Parteien zu sprechen. Philipp Scheidemann erinnerte die wilden Schreier und Ankläger gegen Marxisten und Juden an den ersten deutschen Reichstagsabgeordneten, der im Felde geblieben ist: an Ludwig Frank, der Sozialdemokrat und Jude gewesen ist. Und dieser sozialdemokratische Jude ging freiwillig mit einem Landwehrregiment ins Feld, die weil Helfferich am Leben blieb, um den Toten zu beibringen.

Vor Scheidemann sprach der Volksparteiler Dr. Düringer und holte sich den fürmlichen Beifall der Sozialdemokraten. Dafür verließen die Volksparteiler demonstrativ den Saal. Es war auch sehr bitter, wenn Düringer sagte, die dritte Steuernotverordnung sei aus, als sei sie vom Bureau der A. E. G. (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft) gemacht. Darin liegt ein deutlicher Vorwurf gegen den volksparteilichen Abgeordneten v. Raumer, der im Aufsichtsrat der A. E. G. sitzt und als Fraktionsredner für die Volkspartei sprach. Abg. Düringer nannte die Skala eine Skala und den Steuerhahnenwindel der letzten Jahre einen Steuerhahnenwindel. Großes Aufsehen im ganzen Hause erregte die Mitteilung Düringers, daß der Reichsfinanzminister — Luther steht der Volkspartei nahe! — gegen einen hohen richterlichen Beamten ein Verfahren wegen Landbesitz habe einleiten lassen wollen, weil dieser in einer Eingabe des Richterbundes gefordert habe, es ließe die Macht des Staates mißbrauchen, wenn die Gehälter der Beamten gekürzt würden, statt ergiebiger Steuerquellen zu erschließen. Darin erblickt der Reichsfinanzminister Landesverrat, denn die Einkünfte werde dadurch darauf hingewiesen, daß Deutschland größere Steuerleistungen ausbringen könne.

Die Dinge mögen laufen wie sie wollen. Die Regierung mag auflösen oder nicht, sie mag im Mai oder Juni wählen lassen. Wir sind zum Kampf bereit. Und daß die Sozialdemokraten nicht für eine schlechte Sache stehen, bewies die Rede des Abg. Düringer.

Sitzungsbericht.

Vor Eintritt in die Tagesordnung des Reichstags am Montag gibt Außenminister Dr. Stresemann eine Erklärung ab: In der letzten Reichstagsitzung habe ich mich gegen eine Aeußerung des Breslauer Professors v. Freytag-Loringhoven gewandt, meine politische Haltung werde offenbar unbenutzt dadurch beeinflusst, daß mein Schwiegervater Landbesitzer der tschechischen

Stadwerke sei, an denen auch französisches Kapital beteiligt sei. Professor v. Freytag-Loringhoven hat mich nun in einem Brief angefordert, hier im Reichstag mitzuteilen, daß er mich mit dieser Behauptung, die dem „Völkischen Beobachter“ entnommen sei, nicht verächtlichen wolle. (Gelächter.) Ich kann dazu feststellen, daß mein Schwiegervater seit über 20 Jahren tot ist (Hört, hört!), daß er niemals an einer ausländischen Waffenfabrik beteiligt war (Hört, hört!) und daß sich im Besitz meiner Familie und der Familie meiner Frau keine Aktien ausländischer Waffenfabriken befinden. Die ganze Behauptung ist also vollständig aus den Fingern geblasen. (Hört, hört!) „Das ist völkisch!“ (Witze.) Wenn Professor v. Freytag-Loringhoven mich damit nicht verächtlichen wolle, so weiß ich nicht, warum er diese falsche Behauptung in verschiedenen öffentlichen Versammlungen immer wieder vorgebracht hat. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Dr. Düringer (D. Sp.): Die Deutsche Volkspartei wünscht das baldige Auseinandergehen des Reichstags und baldige Neuwahlen. Wir würden es für richtig halten, daß der Reichstag durch ein verfassungsänderndes Gesetz selbst seine Lebensdauer beschränkt. Die dritte Steuernotverordnung sieht so aus, als sei sie nicht im deutschen Reichsfinanzministerium, sondern im Direktionsbureau eines großen industriellen Unternehmers entstanden. (Hört, hört!) Abgeordneter Dr. Schulz dürfte dafür dem Reichsfinanzministerium nicht im Namen der Fraktion der Deutschen Volkspartei, sondern höchstens im eigenen Namen den Dank aussprechen. (Hört, hört!) Gegen die Personalabwanderung und die Pensionserhöhungen hatte der Deutsche Richterbund eine Eingabe gerichtet, in der es u. a. heißt: „Es heißt

die Macht des Staates mißbrauchen,

wenn er, um seiner Geldnot abzuhelfen, jäh ergiebiger Steuerquellen zu schaffen, einfach seine Aufgaben durch Zwänge am wohlverdienten Gehalt einzubringen sucht.“ In diesem Satz hat das Reichsfinanzministerium den Tatbestand des Landesverrats gesehen (Hört, hört!), weil die Einkünfte darauf hingewiesen werden könnte, daß Deutschland größere Steuerleistungen ausbringen könnte. (Heiterkeit.) Das Reichsfinanzministerium hat in allen lebenswichtigen Fragen versagt; es hat mit verächtlichen Iranen zugehört, daß über 90 Prozent aller Steuern vom Lohne der Arbeiter und Angestellten aufgebracht wurden, während die reichsten Familien so gut wie keine Steuern zahlten. (Sehr wahr! links.) Das Reichsfinanzministerium hat nicht nur den Weltkrieg, sondern auch den Ruhrkrieg

durch die Inflation finanziert

und damit den kleinen Sparern das Letzte genommen, während das Großkapital sich an weiteren Inflationsgewinnen bereicherte. (Lebhafte Zustimmung links.) Die notwendigen Mittel könnten viel besser aufgebracht werden durch eine energiegelbe Bekämpfung der Inflationsgewinne, durch eine Vervielfachung der Rhein- und Ruhrabgabe oder durch Zuschläge zur Einkommensteuer. Wir rechnen darauf, daß die Anträge der Volkspartei und die sozialdemokratischen Anträge gegen die Steuernotverordnung im Reichsausschuß beraten werden. (Lebhaft Beifall links.)

Reichsjustizminister Emminger: Ein Disziplinungsverfahren gegen den Senatspräsidenten habe wegen der Eingabe des Deutschen Richterbundes hat weder der Reichsfinanzminister angesetzt, noch habe ich dazu Veranlassung genommen.

Abg. Scheidemann (Soj.):

Wir bedauern, daß Herr Düringer seine auch von uns mit Beifall angenommene Rede nicht bereits zur Zeit der Finanzminister Feder und Hermes gehalten hat. Dem Ziele der Regierung: „Erhaltung der Währungsstabilität“, „Balancierung des Staats“ und „Bekämpfung der Wirtschaft“, stimmen wir zu. Alles, was in letzter Zeit von der Regierung gesehen ist, hat die Sozialdemokratie von Mitte 1921 ab gefordert.

Am Widerstande der bürgerlichen Parteien

und der deutschen Wirtschaft ist das gescheitert. Nach der Annahme des Londoner Ultimatus im Mai 1921, als der Dollar 65 Mark kostete, verlangte die Sozialdemokratie Finanzierung dieses Ultimatus durch äußere und innere Anleihen, gestützt auf die Erfassung der Sachwerte. In seiner Denkschrift vom 27. Juni 1921 bezieht der damalige Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt, daß ohne die Erfassung der Sachwerte „ein ausgedehnter „Kauf“ und „unorganisierter Substanzverkauf in großem Maßstabe“ einziehen würde. Herr Helfferich erklärte aber den sozialdemokratischen Vorschlag als „entschieden ungünstige Enteignung nicht nur der Grundbesitzer, sondern auch der Hypothekengläubiger und Pfandbriefbesitzer“. Graf Westarp bezeichnete den Vorschlag als „Raub des Volkvermögens und Vertriebskapitals“. So scheiterte der erste sozialdemokratische Versuch, den Währungsverfall und seine Folgen aufzuhalten. Nach dem Rathenau-Mord, als der Dollar etwa 300 Mark kostete, machte das Reichsfinanzministerium unter Robert Schmidt neue Vorschläge zur Währungsstabilisierung: 1. äußere Anleihen auf Grund des Goldbestandes der Reichsbank; 2. innere Goldschahamweisungen; 3. Befristung des Devisenkaufs; 4. Einfuhrbeschränkung; 5. Diskontenerhöhung; 6. Einstellung der Verzinsungen für Reparationen. Auch dieses Programm wurde

von den Inflationsgewinnlern

zum Scheitern gebracht. Am 10. Oktober 1922 beschloß dann das Kabinett Wirth die Herausgabe der Goldschahamweisungen. Aber Habenstein probierte, bei Schaffung werbender Anleihen und Zahlungsmittel: 1. den vernichtenden Sturz aller Papiermarkwerte und der Papiermark; 2. die Einführung der Goldmark mit Preis- und Lohnsteigerungen; 3. Steigerung der Devisenrate, Schwinden des Vertrauens zur Mark; 4. weitgehende Verschuldung des Reiches bei der Reichsbank, erhebliche Steigerung der Inflation; 5. den völligen finanziellen Zusammenbruch des Reiches. Infolge dieser Drohungen des Reichs-

präsidenten unterließ die Ausgabe von Goldanleihen und Goldzahlungsmitteln. Aber alle von Habenstein angekündigten Folgen traten gerade deshalb ein. Im Juli 1923, als der Dollar die erste Million überschritt, kündigte dann das Kabinett Cuno als Mittel der Währungsrettung die Goldschahamweisungen an. Aber man trieb

Helfferichsche Kriegsstaubpolitik,

nur ein Bruchteil der Ausgaben wurde durch Steuern gedeckt, alles übrige durch die Notenpresse. Gegen die Sozialdemokratie wurde aus dem Geldentwertungsgeiz das Steuerentwertungsgeiz. So kam der Zusammenbruch der Stützaktion der Mark. Der frowelhaften Inflation durch die Reichsbankkredite wurde nicht Einhalt geboten. Anfang Mai 1923 bot dann die Regierung Cuno die Sachwerte der deutschen Wirtschaft als Unterpfand für ihr neues Angebot an. Anfang August 1923 wurden die sozialdemokratischen Vorschläge zur Deckung des Staats einmütig angenommen und damit durch den Versuch, die Ausgaben des Reichs ohne Inflation zu bestreiten, die Währungsfinanzierung eingeleitet. Unsere jetzigen Anträge, für deren Währungsgefährdung bis jetzt niemand den Beweis angetreten hat, entfringen der verwerflichen Erwägung, die einseitig die Interessen großer Schichten der Bevölkerung verletzenden Verordnungen abzuändern. Denn die Währungsstabilisierung ist zum größten Teil erfolgt auf Kosten der Volksschicht, auf denen jahtlang die ganze Last der Inflationswirtschaft geruht hat, die Bediensteten der öffentlichen Körperschaften und die sozialen Kleinrentner. Die Maßnahmen der Regierung treffen abermals

Arbeitseinkommen und Verbrauch viel härter

als den Besitz. Die zweite Steuernotverordnung hat die Landabgabe und die Betriebsabgabe für zwei Monate beseitigt und damit dem Reich etwa 80 Millionen Goldmark entzogen. Einkommensteuer und Körperschaftsteuer belastet die Veranlagungspflichtigen nur halb so stark wie die Lohn- und Gehaltsempfänger. Der milde Debatment des Besitzes steht die Verschärfung der Lohnsteuer gegenüber, deren Belastung höher ist als in allen anderen Ländern. Die Umsatzsteuer ist von zwei Zehntel in der Inflationszeit auf 2½ Pfg. erhöht worden. Die dritte Steuernotverordnung erhöht dieses Unrecht noch gewaltig. Die Gewinne aus der Aufwertung kommen zum Teil nicht in die Hände der Allgemeinheit, sondern dienen privater Gewinnbereicherung, die unzulänglich besteuert wird. Während die Kriegsgewinne durch Papiermarkbesitz völlig frei bleiben sollen die Mieter um so härter belastet werden. Von Anfang April an wird jeder Arbeiter eine halbe Woche für die monatliche Mietsteuer arbeiten müssen. Diese Mietsteuer betrachten wir als das größte Unrecht; sie ist

der Anfang vom Ende des Mieterschutzes.

Unsere Anträge bezwecken folgendes: 1. daß das Prinzip der sozialen Gesetzgebung, Schutz der Schwachen vor der Übermacht der Kapitalisten wiederhergestellt wird; 2. daß die Fürsorgepflicht des Staates für die Erwerbslosen und Rentner sich vor dem Verhungern schützt und ihre Arbeitskraft erhält; 3. die Erhöhung der Gehälter der Beamten zur Erhaltung eines leistungsfähigen Beamtenstandes, die Wiedereinführung der achtstündigen Dienstzeit, die Erhaltung des Urlaubs und der Schutz gegen die Wohnlosigkeit; 4. Schutz gegen den Abbau der Gesundheit. Wir wollen ferner, daß das Steuerunrecht vieler Jahre beseitigt wird. Das Defizit von Ländern und Gemeinden muß durch Zuschläge zur Vermögenssteuer statt durch die Mietsteuer aufgebracht werden. Die 30 Prozent Mietsteuer in Preußen bedeuten eine Belastung von etwa einer Milliarde Goldmark, das ist derselbe Betrag wie die Umsatzsteuer im ganzen Reich, mehr als die Lohnsteuer des ganzen Reiches und fast das Doppelte der Einkommensteuer und der Vermögenssteuer zusammen. Wird durch die Wohnungsbauabgabe einer halben Milliarde deutschen Reichsmark Erwerbslosenunterstützung gespart und etwa 50 Millionen Goldmark an Lohnsteuern im Jahre mehr beizuzahlen.

Der Zuschlag zur Vermögenssteuer

könnte gering sein, und die Wohnungsbauabgabe sicherte den Bau von 30 000 bis 40 000 neuen Wohnungen. Arbeiter, Angestellte und Beamte tragen willig die Lohnsteuer in dem Bewußtsein, daß selbst die drückendsten Steuerlasten eine geringere Belastung sind als neue Inflation und Zerstörung der Währung und Wirtschaft. In den übrigen Kreisen der Bevölkerung wird aber vielfach schon diese Steuerbelastung getrieben; die Führung haben die Agrarier mit der Parole des Reichslandbundes: „Die Landwirtschaft ist nicht gewillt, untragbare Lasten auf sich zu nehmen.“ Der Führer der deutschnationalen Landbaufraktion in Preußen hat auf dem kirchlichen Landbaukongress die Parole ausgegeben: „Solange deutsche Regierungen noch Reparationen zahlen wollen, solange keine Steuern!“ Die Industrie will hinter der Landwirtschaft nicht zurückbleiben. Klagen und Steuererklärungen werden so friert, daß der Frost das Nachsehen hat. Eine große Gefahr sind die Vorgänge am Devisenmarkt. Hoffentlich fragt Regierung und Reichsbankpräsident über das Spekulationsklima. Der Versuch der Kommerz- und Privatbank, an einem einzigen Tage für 150 000 Pfund Devisen zu kaufen, entspricht der Summe des Schadens der gesamten deutschen Einfuhr.

Die Fortschritte der Justizratung

Die Befestigung der Strafkammer in erster Instanz, Erweiterung der Berufung, Laien in der Berufungsinstanz, kommen durchweg aus der Erbschaft Kadbruchs. Eigene Gewächse emporwachsen sind dagegen: die Aufhebung der Schwurgerichte, die Verminderung der Laien und ihre völlige Ausschaltung bis zum 1. April 1924. Aber auf dem Reichsjustizminister lastet keine politische Vergangenheit, für jeden bayerischen Rechtsbruch juristische Gründe zu finden, und vor allem der Reichsjustizminister hat als Reichsjustizminister dem Hofschand- und Reichsjustizminister kein Ende gemacht und das Justizministerium

Staatsgerichtshof für den Siffer-Prozess nicht durchzuführen ge-
wünscht. Der Staatsgerichtshof wird noch viel zu tun bekommen,
zumal mit dem unermesslichen Hochverratsverfahren gegen
Rahr, Lössow und Seitzer. Am 20. April sind es 1 1/2 Jahre, daß
Wachenbach inhaftig in einem bairischen Justizhaus sitzt.
Wie lange will der Reichsminister dieser Schande noch un-
tätig zusehen?

Maßlos und gemeingefährlich

Sind, wie der Münchner Prozeß zeigt, die Veruche, das deutsche
Volk über die politischen Vorgänge der letzten Jahre zu täu-
schen. Das Friedensbündnis ist aufgebaut auf der infamen Lüge
der Meinschuld Deutschlands am Ausbruch des Krieges. Aber
tausendmal niederträchtiger als diese Beschuldigung durch die
ehemaligen erbitterten Feinde ist die Beschuldigung der erdrinden-
den Mehrheit des deutschen Volkes durch eigne Volksgenossen, dem
kämpfenden Heere den Dolch in den Rücken gestossen zu haben.
Juden und Katholiken, Jesuiten und Freimaurer, Demokraten und
Sozialdemokraten werden nach den unerhörten Opfern des Volkes
beschuldigt mit der Verschuldung des Zusammenbruchs. Was die
Schuldfrage des Friedensbündnisses für Frankreich und gegen Deutsch-
land ist, das ist die Dolchstoßfrage für die deutsche Reaktion gegen
die Republik. Leider hat die Reichsregierung auch nach dem
Novemberverbrechen der Ludendorff, Giller, Rahr und Konjorten
nicht das geringste getan zur Aufklärung des belagerten und be-
trogenen Volkes. Die reaktionären Parteien arbeiten immer noch
mit ihren Fälschungen und Lügen weiter und verdrängen die ge-
schichtliche Wahrheit. Sie verschweigen einfach die Tatsachen.
Als Ende September 1918 bring Max über der Regierungsbil-
dung war, schlug ein

Telegramm der Obersten Seeresleitung

wie eine Bombe in die Reichstankel ein: es muß sofort Waffen-
stillstand und Frieden angeboten werden! Diese Bitte der Obersten
Seeresleitung war das angelegentlichste Ende für alle Welt, beson-
ders aber für das ganze deutsche Volk. Alle Hinweise des Reichs-
stankelers auf die jüdischen Folgen waren vergeblich. Man
stellte zwar noch acht Punkte auf für die Waffenstillstands-
bedingungen, aber Hindenburgs Telegramm lautete gleichzeitig:
„Geführt Durchführung dieser Punkte nicht, so wäre trotzdem
abzuschließen. Das war das Eingehändelte, daß alles ver-
loren sei. Im Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und
dem Prinzen Max war nirgends die Rede von Vermittlung der
Friede durch revolutionäre oder landesväterliche Umtriebe, nichts
vom Dolchstoß, aber ein Lob für das noch feigegeigte, tapfer
kämpfende Heer. Aber wörtlich hieß es: „Wir haben

nicht zu erziehende Verluste erlitten,

während der Feind immer noch Reserven in den Kampf
wirft.“ Der Zusammenbruch Deutschlands ist, soweit persönliche
Schuld in Betracht kommt, von Ludendorff und seinem
Stab verurteilt worden. Die Revolution von 1918 ist lediglich
die Folge des Zusammenbruchs gewesen. Am Papst hat es im
Jahre 1917 nicht gelegen, wenn der Friede nicht erreicht wurde;
alle seine Bemühungen sind am Widerstand Ludendorffs gescheitert,
der Belgien behalten wollte. Leider sind große
Streife unser Volk politisch noch so ungeschult, daß sie geistliche,
kirchliche und politische Zusammenhänge nicht verstehen
und den Medien- und Volksbolschewiken als Propheten nachlaufen.
Nur aber nicht alles, was demagogisch oder demagogisch
Redner behaupten, bauer Schwindel, es bedeutet es neuen Krieg,
der notwendigerweise mit einer neuen Niederlage enden müßte.

Herr Helfferich hat am letzten Donnerstag hier die Deutsche
Volksgemeinschaft gefeiert, gleichzeitig aber hat er diejenigen aus-
geschlossen, die sich nicht zu seinen Ideen für Rahr belassen.
Während Behrman-Goldweg an dessen Seite Helfferich als Vize-
kanzler saß, oft wiederholte, daß nach dem ungeborenen Vintusien
des Krieges unendlich noch weiterhin von nationalen und anti-
nationalen Parteien gesprochen werden könne, hat Helfferich in
seiner letzten Rede die Sozialdemokratische Partei

wiederum als vaterlandläs beschimpft.

Haben Sie, Herr Helfferich, nicht daran gedacht, daß an der Stelle,
an der Sie dabei standen und ich jetzt stehe, ein Ludwig Kranz
gestanden hat? Freilich, Ludwig Kranz ist tot, und Sie leben, um
zu kämpfen, weil die Hebe gegen Juden und Marxisten
modern geworden ist und in Ihre politischen Gesetze paßt.

Für die Politik, die von der Sozialdemokratie getrieben
wurde, ist sie bereit, vor Volk und Geschichte die Verantwortung zu
tragen. Während des Krieges sind wir für einen Ver-
ständigungsfrieden eingetreten; wir waren gegen
Annoyancen und Kriegsermächtigungen auf beiden Seiten.
Man hätte aber Siegründen, bis er kam — von der andern
Seite. Heute würde man in Deutschland Fremdenjener angucken
so das Verständnisgefühls. Nach dem Krieg haben wir unsere
Geist Kraft durch den letzten Krieg des jüdischen
Volkes, die in Krieg und Nachkrieg immer die Leidtragenden ge-
wesen sind, das Leben etwas leichter zu machen. Das wir erreicht
haben durch den Verständigungs, die Stärkung des Arbeiter bei
der Schließung des Arbeitsverhältnisses; das erziehen denen, für
die es genau war, als hätte es gering. Aber jetzt, bei der Schließung

der sozialen Reaktion, erscheint das Gerüchte und wieder Ver-
lorne nicht mehr so klein. Schon

beginnt der Prozeß der Einsicht

unter den Arbeitern gegenüber der kommunistischen Parolen-
politik. Wir wollen hoffen, daß das deutsche Volk ohne Schaden
flug wird. Denn schließlich entscheidet nicht die Kraft der Stimme,
sondern die Macht der Idee. Die Sozialdemokratie hat mit der
Ihre innewohnenden Lebenskraft noch alle ihre „Besteher“ überlebt.
Den andern bleibt der Stempel — unser trotz alledem die Zukunft.

Nach einer längern Rede des Abgeordneten Decker (dt.-nall.)
verließ das Haus abends um 7 Uhr die Weiterberatung auf
Dienstag 2 Uhr. —

Die Patentlösung.

Am Montag ist vor dem Münchner Volksgericht Ge-
neral von Lössow als Zeuge gehört worden. Das
Muster des unpolitischen Gelehrten-Soldaten! Seit dem
Sommer 1923, erzählte Lössow, war er durch befreundete
Seite „aus dem Norden“ über die „Notwendigkeit eines
nationalen Direktoriums orientiert“. Der Stüh-
nes-Direktor Minoung und noch einige andre „erste Auto-
ritäten“ — wer denkt nicht an die berühmten Fachmänner
der Deutschen Volkspartei! — sollten die Diktatur überneh-
men. Ein Plan, für den Minoung in Deutschland kaufieren
ging, mit Rahr, Lössow und Ludendorff verhandelte. Lu-
dendorff war hell begeistert, nannte die Direktoriums-Idee
eine Patentlösung. Helfferich und der General von
Gaul sollten mit bei der Partie sein. Lössow versichert, es
sollte nicht durch einen Putz, sondern mit Hilfe des Hr. AS
eingesetzt werden. Rahr und Lössow hätten lediglich auf
Berlin einen Druck ausüben wollen. In diesem Druck hat
sich in hervorragendem Maße der Stahlhelm beteiligt,
der Richtlinien für ein Direktorium aufstellte, dem Reichs-
kanzler und dem General Seitzer vorlegte und darüber mit
ihnen verhandelte.

Die Idee des Marches auf Berlin nannte Lössow eine
findliche. Der Chor der Angeklagten und ihrer Verteidiger
behaupet allerdings, er sei injand, durch Zeugen zu be-
weisen, daß Lössow sowohl als Rahr den Plan eines mili-
tärlichen Marches auf Berlin erörtert hätten. In deutsch-
nationalen Zeitungen werden als Ergebnisse dre
geheimen Verhandlungen folgende Feststellungen ge-
macht, die sich auf die Lage unmittelbar vor dem Staats-
streich beziehen:

1. Rahr verhandelt mit den nationalen Verbänden über
den March nach Berlin.
2. Man bespricht mit den Regimentskomman-
deuren den March nach Berlin.
3. Aus amtlichen Beständen bekommen die Ver-
bände Gewehre für den March nach Berlin.

Wir verfügen nicht über so ausgezeichnete Verbindungen
zu Personen, die auch an den geheimen Verhandlungen
teilnehmen, um die Richtigkeit dieser Behauptungen nach-
prüfen zu können. Wir sehen aber auch keinen Anlaß, an
der Richtigkeit zu zweifeln. Lössow ist über diese Dinge
in geheimer Sitzung gehört worden.

Was Lössow über die Urrede und die Gründe, die
zur Konflikt zwischen ihm und den Reichswehrzentralstellen
führten, vor Gericht mitteilte, war mehr als oberflächlich
und dunkel. Der General Lössow glaubt doch selbst nicht,
daß er lediglich, weil von Berlin ein nach seiner Ansicht
politisch falscher Befehl gegeben wurde, ein Reiterer wurde,
das Gefüge der kleinen Reichswehr durch das Heranziehen
einer von sieben Divisionen aufs schwerste erschütterte. Ob
Rahr sich zu einem Bekenntnis aufraffen wird?

Den Ueberfall im Bürgerbräu nennt Lössow eine
Dreiwöchigkeit schlimmster Art. Wer die wilden, verzerrten
Geräusche der Hiltlerleute gesehen habe, dem sei sofort klar
gewesen, daß ein Widerstand zu gefährlichstem Mißbrauch im
Land geführt hätte. Angesichts der gezückten Pistolen sei
er eingeschlossen gewesen, der Täuschung mit Täuschung ent-
gegenzuwirken. Rahr und Seitzer hätten das Komödien-
spiel mitgemacht. Sofort nach dem Verlassen des Bürger-

bräu habe er die Laubbheit zur Abwehr alarmiert. Wobei zu
beachten ist, daß Lössow zugibt, daß er in der Kaserne von
den Generalen Kress von Kressenstein und Rühl
mit der Mitteilung empfangen wurde, daß die diesen Ge-
neralen unterstellten Truppen gegen den Sifferputz be-
reits alarmiert seien. Die Verteidigung behauptet, die
Laubbheit, daß eine erhebliche Anzahl bairischer Reichswehr-
offiziere mit den genannten Generalen an der Spitze sich
gegen den Staatsstreich gewandt hätten, habe Lössow und
Rahr zum Unfall bewogen. Unwahrscheinlich klingt das
nicht.

Im ganzen war die Aussage Lössows eine schwere
Belastung Ludendorffs. Den „Ueberfall“ zu
spielen, wird ihm nicht mehr so leicht fallen.

Lössow blieb unvereidigt, das Gericht will sich erst
später klärling werden, ob er vereidigt werden kann oder
nicht. Einstweilen ist bekannt geworden, daß gegen Lössow
ein Ermittlungsverfahren kämmt, in dem fest-
gestellt werden soll, wie weit er an dem hochverräterischen
Unternehmen der Siffer und Ludendorff beteiligt war. Die
Verteidiger haben Entschuldigungen angefordert, sie wollen
nur warten, bis Rahr und Seitzer vernommen sind.

Die Golddiskontbank.

Der Entwurf eines Gesetzes über die deutsche Gold-
diskontbank, der bereits am Montag abend dem Reichsrat
vorgelegen hat, sieht für das neue Institut den Namen
„Deutsche Golddiskontbank“ vor. Sie wird von der
Reichsbank mit Hilfe privaten Kapitals errichtet, ist vom
Reiche unabhängig und hat die Befugnis, auf Pfund
Sterling lautende Noten bis zum Gesamtbetrag von
5 Millionen Pfund Sterling auszugeben. Das Notenprivileg
erlischt am 31. Dezember 1934 und kann durch Gesetz ver-
längert werden. Die Reichsbank hat jedoch das Recht, die
Bank jederzeit zu liquidieren. Eine Notensteuerpflicht
für die Bank, die von allen Reichs-, Landes- und Kommunal-
steuern befreit ist, nicht. Außerdem finden die Vorschriften
des Handelsgesetzbuches über die Eintragung in das Handels-
register usw. und der Prospektzwang auf sie keine Anwendung.
Berlin ist der Sitz der Bank. Die Geschäftsführung erfolgt
ausschließlich durch die Reichsbank. Während des Bestehens
des Notenausgaberechts der deutschen Golddiskontbank darf
kein Notenausgaberecht an andere Banken erteilt werden, die
bisher dieses Recht nicht besitzen.

Die Bank ist verpflichtet, für den Betrag ihrer im Um-
lauf befindlichen Banknoten jederzeit mindestens 50 vom
Hundert in Gold oder kurzfristigen Devisen, den Rest in
diskontierten oder ausländische Währung effektiv laufender
Wechseln und Schecks als Deckung zu halten. Die Noten
der deutschen Golddiskontbank gelten nicht als ausländische
Zahlungsmittel im Sinne der Devisengesetzgebung und des
Kapitalverkehrssteuergesetzes. Dagegen finden die Vor-
schriften über den Einheitskurs Anwendung. Die deutsche
Golddiskontbank ist verpflichtet, ihre Noten bei ihrer Vor-
legung an ihrer Kasse in Berlin einzulösen. Die Ein-
lösung kann nach Wahl der Bank durch Abgabe von Schecks
auf London, durch Ueberlassung von Auszahlung London
oder durch Noten der Bank von England erfolgen.

Die Kreditgarantie der Bank findet im Entwurf
folgende Erledigung: Wechsel dürfen eine Laufzeit von
höchstens 3 Monaten haben und müssen in der Regel vor
drei mindestens aber von zwei als zahlungsfähig bekannten
Personen usw. verbürgt sein. Die unmittelbare und mittel-
bare Gewährung von Krediten irgendwelcher Art an die
Finanzverwaltung des Reiches, der Länder oder Kommunen,
sowie die Bürgschaftsübernahme für diese Stellen sind
unterjagt.

Die Aktionäre der Bank haben das Recht, auf eine
jährliche Dividende von 8 Prozent, die, wenn sie in einem
Jahre ausfällt, nachbezahlt werden muß. Von dem ver-
bleibenden Reingewinn hat die Bank 50 Prozent als

Kleines Feuilleton.

Wie die „Magdeburgerische Zeitung“ kweist.

In die Schriftleitung der „Magdeburgerischen Zeitung“
Berlin, den 16. Februar 1924.
Wir lesen die Uebersetzungsbefehle Ihrer Zeitung Nr. 41
vom 21. Januar 1924 vor, welche unter Herr Gertraud
oder auch Bauer, bezüglich der Bau der Siekhalle er-
lassen ist, welcher von meiner Firma als Generalunternehmerin
ausgeführt wurde und deren Ausschreibungen nach meinen Ideen
als Ingenieur und Direktor der Gesellschaft entstanden sind.
Da nach meiner Auffassung die Zusammenarbeit des Archi-
tecten und Ingenieurs zu einer Besondere sein muß, die bei
meiner Ausschreibung dieser Zusammenarbeit, daß ich in einem
anderen Sinn erziehen, so gerade ich mit in der Anlage eine
Auffassung unter dem Titel „Architekt und Ingenieur“
zu schreiben und mich gegen die Bau der Siekhalle, wenn Sie diese in Ihrer
Zeitung aufzeichnen und nur einige Uebersetzungen geben werden.
Hochachtungsvoll Ernst Lorenz

Ingenieur und Ingenieur.

In der Uebersetzungsbefehle der „Magdeburgerischen Zeitung“
Nr. 41 vom 21. Januar 1924 ist die Auffassung des Bauherrn
Laut einer letzten Ausschreibung zusammengefasst und dabei der
Bau der Siekhalle als ein Ingenieurbau bezeichnet,
was laut nicht allgemein bezeugt sein.
Um diese Frage richtig beurteilen zu können, dürfte ein
Vergleich auf die Zusammenarbeit von Architekt und Ingenieur
im allgemeinen von Interesse sein, um zu sehen, ob die
Auffassung des Bauherrn nicht bei letzteren Punkten ist
unter mehr von Bedeutung erweist.

Bei der letzten Ausschreibung der Bau der Siekhalle
wurde es ausdrücklich, daß eine Besondere Schöpfung und
Besonderheit hierin erachtet ist, der wesentliche Teil in kompli-
zierten Sinne ist, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, eine der Siekhalle Ingenieurbau die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe
es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die
Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu
errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Auf-
gabe es ist, die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist,
die Siekhalle zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle
zu errichten, welche Aufgabe es ist, die Siekhalle zu errichten,
welche

Entgelt für das Notenausgaberecht an das Reich abzuführen.

Der Schluß des Entwurfs enthält einen Pardon für Dividendenbesitzer. Eine Strafverfolgung wegen Zuwiderhandlung gegen die Kapitalflussbegrenzung findet gegen die Zeichner von Aktien der Golddiskontbank infoweit nicht statt, als sie zum Erwerb der Aktien hinterzogene Werte verwendet haben.

Stresemann für Verständigung.

Reichsaussenminister Stresemann hielt auf dem Landesparteitag der Deutschen Volkspartei in Braunschweig eine Rede, in der er ausführte, Deutschland werde in kurzer Zeit ein neues Reichskabinett haben, da das stürmische Vorgehen des Volkes es verlange, aber jede Politik werde Kompromißpolitik sein und bleiben müssen.

Was die Schuldfrage anbelangt, so habe er diese Frage zum erstenmal als verantwortlicher Minister aufgeworfen, und er werde niemals seinen Namen unter einen Vertrag setzen, der von einer Kriegsschuld Deutschlands spricht.

Auslegungskünste.

In den vergangenen Monaten wurde von den Unternehmern und der Reichsregierung in dem Kampf um die Verlängerung der Arbeitszeit mit fester Einnütigkeit die Behauptung vertreten, daß eine Steigerung der Produktion hauptsächlich deshalb dringend notwendig sei, weil die Handelsbilanz aktiv gestaltet werden müsse.

Der Monat Januar hat z. B. im Gegensatz zu dem vorangegangenen Monat eine recht erhebliche Passivität der Handelsbilanz ergeben. Die Einfuhr übertrug die Ausfuhr im Januar um 157 Millionen Goldmark.

Ich habe mich in meinen Ausführungen so kurz und so sachlich wie möglich gehalten und möchte nur noch darauf hinweisen, daß ich bei der Entwürfung des Projekts selbst miterlebte, daß das Hochbauamt unter intensiver Leitung und Mitarbeit von Laub in den verschiedenen Stadien, mehrfach veränderte und ausführlich durchgearbeitete Bauentwürfe vorlegte.

Diese große richtunggebende und das Projekt bestimmende Arbeitsleistung von Laub und Bearbeitung des endgültigen Projektes kommt aber in Ihrem großen Artikel in keiner Weise zum Ausdruck.

Mit vorzüglicher Hochachtung Ernst Lorenz.

Redaktion der „Magdeburgerischen Zeitung“, Magdeburg, 28. Februar 1924.

Herr Direktor Lorenz, Berlin W 35, Potsdamer Straße 106.

Sehr geehrter Herr Direktor! Wie können uns leider auch nach Erhalt Ihres Schreibens vom 28. Februar nicht entschließen, die Angelegenheit Laub durch Aufnahme Ihres Aufsatzes erneut anzuschneiden.

Mit vorzüglicher Hochachtung Lokal-Redaktion der „Magdeburgerischen Zeitung“, Magdeburg.

günstigen deutschen Wirtschaftslage sei, sondern viel eher den Beweis der Kapitalarmut Deutschlands liefere.

Dieser Wechsel der Auffassungen wirkt außerordentlich eigenartig. Er erklärt sich aus dem Bemühen, jedes Ergebnis der Außenhandelsstatistik dem Ausland gegenüber als ungünstig erscheinen zu lassen.

Die Arbeiterschaft hat besonderen Anlaß, gegen eine derartige Auslegung der wirtschaftlichen Statistik scharfen Einspruch zu erheben, nachdem man gerade ihr gegenüber alles versucht hat, die Aktivierung der Außenhandelsbilanz als notwendig hinzustellen.

Ludendorff an seine Gefolgschaft.

Im „Deutschen Tageblatt“, der Zeitung der Graefe, Walle und Henning hat Ludendorff folgende Bekanntmachung an seine Gefolgschaft in Norddeutschland erlassen:

Ich verlange von allen Organisationen und Einzelpersonen, die in Gefolgstreue hinter mir stehen wollen, daß sie in Herrn v. Graefe meinen politischen Bevollmächtigten für Norddeutschland unbedingt anerkennen, und deshalb weder ihm noch seinen Mitarbeitern, die sein Vertrauen genießen, in ihrem schweren Kampfe gegen alle offenen und versteckten Verfolgungsversuche der Freiheitspartei-Organisation eigenwillige Schwierigkeiten bereiten, noch sich von Kreisen, die vielfach nur unter bölichem Schein auftreten, zu irgendwelchen Intrigen, wenn auch nur unbewußt, mißbrauchen lassen.

Gefolgstreue hat auch der Magdeburger Stahlhelm gelobt, und sicher ist das Gefolgsbekenntnis nicht ohne Einverständnis mit der Bundesleitung abgegeben bzw. veröffentlicht worden.

Neue Kleinbahnen.

Die Provinzialverwaltung von Sachsen, die sich an 25 Kleinbahnunternehmungen finanziell in erheblichem Maße beteiligt hat und durch ihre Kleinbahnabteilung die Vorstandsbesitzungen von 20 dieser Gesellschaften führt und außerdem die oberste Betriebsführung der Oberweißbacher Bergbahn, der Salzweidener Kleinbahnen und der Kleinbahnen des Kreises Zerichow i. a. ausüben läßt, wird sich in diesem Jahre wieder mit einer Reihe von Neubauvorhaben beschäftigen.

Table with 2 columns: Line name and length in kilometers. Includes entries like Gersdorf-Rottleben-Goltha/Dt., Berawitz-Wörlich, Hausbommern-Sandlößbänne-Creuzen, etc.

Außerdem werden die ausführenden Vorarbeiten für den Umbau der einmetrigen Kleinbahnen Salzwedel-Wedel-Diesdorf (50 Kilometer) in Normalspur in Angriff genommen werden.

Die französische Währungskrise.

Die französische Regierung ist am Montag vormittag zu einem außerordentlichen Kabinettsrat zusammengetreten, dessen Beratungen nicht weniger als drei Stunden in Anspruch genommen haben.

Die geheimnisvollen Andeutungen, die seit Sonntag über die Konferenz im Elysée und das ausgegebene Communiqué über die von der Regierung und der Bank von Frankreich in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Stabilisierung des Franc gemacht worden, hatten zur Folge, daß am Montag an der Börse die Devisenkurse sich leicht besserten konnten.

Aus der Partei.

Sebering als Spitzenkandidat. Der Bezirksparteitag für das östliche Westfalen und die Lippeischen Kreise tagte am Sonntag in Salzgulen. Das politische Referat hielt der preussische Innenminister Sebering. Er sagte im wesentlichen, nachdem er die Außenpolitik ausführlich behandelt hatte, zur inneren Lage folgendes: Wir sollten in der Wehrfähigkeit...

stehen. Was wir aber unbedingt abhaken müssen, das ist das verantwortungslose Säbelraseln der Reichsarmee und besonders der Wölfe. Auf der andern Seite dürfen wir in der Wehragitator keinen Gehl daraus machen, daß wir, wenn das Land unbedingterweise angegriffen wird, auch dieses Land zu schützen haben.

Als Reichstagskandidat. In dem Bezirk Harburg, Stade, Lüneburg ist Gustav Noske als Spitzenkandidat aufgestellt worden. Der Bezirksvorstand im Bezirk Hannover sprach sich dagegen aus, die Wahlmännern ergab ein Gleichgewicht von Freunden und Gegnern der Kandidatur Noske.

Sächsischer Kandidaten. Am Sonntag fand in Dresden die außerordentliche Bezirkskonferenz statt, die zur Reichspolitik und zur Aufstellung der Kandidaten zum Reichstag Stellung nahm. Der erweiterte Bezirksvorstand schlug als Spitzenkandidat den Genossen Bud vor.

Notizen.

Vollmachten für die Oberpräsidenten. Reichsinnenminister Juretz hat folgendes verordnet: Die mir durch § 2 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten über die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes und die Wiedereinstellung der Beschränkungen der persönlichen Freiheit und der Verboten periodischer Druckschriften übertrage ich auf die Landeszentralbehörden, in Preußen außerdem auf die Oberpräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin.

Arbeitsunfall und Produktion. Eine englische Untersuchungskommission über die Ermüdung bei industrieller Arbeit hat Untersuchungen über die Wirkungen der Arbeitszeitverlängerungen in der englischen Glasindustrie nach dem Krieg angestellt. Der Arbeitstag hatte vorher aus je zwei Schichten zu 10 Stunden bestanden und wurde dann in einen Arbeitstag von drei Schichten zu je 8 Stunden umgewandelt.

Ein verbittener Denktzettel. Der Stadtrat Bollerhof und zwei seiner Freunde erhielten vom Schöffengericht Leipzig wegen Landfriedensbruchs je drei Monate Gefängnis zugesprochen, weil sie vor einem Jahre nach einer Kneipe im Rathskeller einen Geizhals mißhandelt hatten, der angeblich beim „Deutschland“ nur während der ersten Strophe aufgefunden war, sich dann aber wieder gesetzt haben soll.

Depeschen.

Sonderkommission für die Pfalz. Ab. Speyer, 11. März. Die von der Rheinlandkommission zur Prüfung der Pfalzfrage abgesandte Sonderkommission traf gestern hier ein und nimmt heute vormittag die Sitzungen auf.

Mehr als Zeuge. Ab. München, 11. März. Am zwölften Verhandlungstag im Hitlerprozess wurde unter allgemeiner Spannung die Vernehmung des Regierungspräsidenten Dr. v. Kahr aufgenommen. Der Vorsitzende bemerkte zunächst, daß er kein Zeuge vorsetzt unbedeutend bemerke zunächst, daß die äußeren Umstände eine gewisse Beteiligung an den Vorgängen im Bürgerbräukeller erkennen ließen, so daß ein Ermittlungsverfahren gegen ihn eingeleitet wurde.

Streik im Hamburger Hafen. Ab. Hamburg, 11. März. Der Hafenarbeiterstreik hat heute morgen eingeleitet. Die Schiffe und die Fahrbahnen sind zurzeit noch im Betrieb. Die Schauerleute, die nicht zur Arbeit ausführen, versammelten sich, um die Lage zu besprechen. Von dem gestrigen aus Indien eingelaufenen englischen Dampfer konnte nur ein Behälter der Ladung von 24 000 Sack Reis gelöscht werden.

Die neue belgische Regierung. Ab. Brüssel, 11. März. Die Bildung des dritten Kabinetts Theunis ist vollzogen. Der Kolonialminister Carton ist Senator von Lournay. Der zum Minister für Industrie und Arbeit ernannte Tschoffen, der ehemalige Abgeordnete von Lüttich, ist vom Beruf Abokat. Das Ministerium wird sich am 18. März Kammer und Senat vorstellen und eine programmatische Erklärung abgeben.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Zeitschriften: Illustrierte Radio-Zeitung Nr. 5 - Kunstwart Nr. 6 - Der deutsche Rundfunk Nr. 10 - Welt des Kaufmanns (Zust. des Kaufmanns) Nr. 6 - Handb. d. Statistik der Staatswissenschaften Nr. 35-38 - Der Literar. Nr. 6 - Die Literatur Nr. 6 - Die neue Rundschau Nr. 3 - Radio-Kurier Nr. 8 - Der Kinematograph Nr. 89 - Braunkohle Nr. 43 - Das Tagebuch Nr. 10 - Die Arbeitswoche Nr. 12.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 11. März 1924.

Die Ludendorfferei in der Politik.

Am Montag fand in Friedrichs Hofpalast eine Generalversammlung des Parteiverbands statt, die in ihrem Verlauf und ihrem Verlauf auch ein Zeichen dafür war, daß die Bewegung wieder im kräftigen Wachsen begriffen ist.

Höring führte aus: Man pflegt oft mehr im Ernst als im Scherz zu sagen, daß es nirgends verrückter zugehe als in der Welt. Daß aber in keinem Lande verrücktere Zustände bestehen als in Deutschland, sei leider eine Tatsache.

Und derselbe Ludendorff war es, der wenig später einen Wagnisstillstand um jeden Preis forderte, weil er die Front nicht mehr halten konnte.

Als er dann in das von ihm ruinierte Reich zurückkehrte, hätte man erwarten können, daß er still beiseite treten würde.

beim Kapp-Putsch hatte er seine Hand im Spiel.

Und wenn er in Leipzig unter seinem Eid ausgesagt hat, daß er nur zufällig am Brandenburger Tor kam, als die Ehrhardttruppen anmarschierten, so hat ihn sein Gedächtnis im Stich gelassen, denn er hat vorher mit mehreren Herren, darunter auch zwei Magdeburger, über das Unternehmen gesprochen.

nur in Deutschland möglich.

Ludendorff hat als Ingebläuer einen Vortrag über Marxismus gehalten. Das können wir ertragen. Am Marxismus haben sich schon andre versucht, ohne Schaden für ihn. Aber dieser politische Wirrwitz ist auch über die Juden losgezogen.

ihren Mitschüler zu schämen. In früheren Jahrzehnten hat der Antisemitismus großen Anklang im Volke nicht gefunden. Aber wir sollen die Bewegung nicht unterschätzen.

wofür ihm das deutsche Volk Dank schuldet,

und den Vorwurf, daß das Zentrum Oberösterreich an Polen ausgeliefert habe, könne er, Höring, aus eigener Erfahrung mit aller Schärfe zurückweisen, weil damals alle Parteien in Schicksen, auch das Zentrum, mit ihm zusammengearbeitet haben an der Erhaltung Oberösterreichs.

Ludendorff hat in München alles und alle heruntergerissen, nur die Bolschewiken nicht, denen er angehört, und nicht die Kommunisten. Das sei charakteristisch für alle drei.

am Odeonsplatz auf dem Bauche lagen.

So hat man dort Deutschland lächerlich gemacht und das deutsche Volk hat den Schaden genau so wie bei den Anwürfen gegen den Papst.

Erst der Montag hat in den Ausführungen Löffows einiges Licht in die Verhältnisse gebracht. (Siehe Prozeßbericht.) Wenn man dort auch die Vereitigung der Truppe und Gewerkschaften beabsichtigte, so ist es jedem klar, daß der Schlag nur die Gewerkschaften treffen würde.

in einem Telegramm an Stresemann diese Diktatur gefordert hat. Man denkt auch daran, daß derselbe Stahlhelm ein Ergebenheitstelegramm an Ludendorff geschickt hat.

Aber an diesen Entwürfen und Zuständen, auch an den Aktionen in Sachsen und Thüringen sind wir selbst nicht ohne Schuld. Als wir das Kabinett Birck stürzten und dem rein bürgerlichen Ministerium Cuno die Bahn frei machten, haben wir auch eine Art Ludendorfferei begangen.

Damals haben wir den richtigen Zeitpunkt verpaßt. Das darf nie wieder vorkommen. Die extremen Parteien schufen das Inflationschaos, sie haben heute noch kein Interesse an der Stabilisierung der Währung, und wie Helfferich gegen die Rentenmark wühlte, so arbeitet er jetzt gegen die Schächle Goldnotenbank.

Die Zeiten sind bitter ernst. Nicht mit geistigen Waffen will man die Kämpfe führen. Auf neue Kämpfe wird gesonnen, die Reich und Länder aufs neue ins Anglück stürzen.

Genosse Wittmaack referierte dann über die kommenden Wahlen zum Reichstag und zur Stadtverordnetenversammlung.

Genosse Wittmaack referierte dann über die kommenden Wahlen zum Reichstag und zur Stadtverordnetenversammlung. Mit der Aufstellung der Kandidatenliste zur Reichstagswahl hat sich die Bezirksleitung bereits beschäftigt.

Als Parteitagabdelegierter wird Genosse Wittmaack, als Stellvertreter Genosse Bader gewählt.

Rettet die Kinder!

Wer sieht sie nicht in allen Altersstufen die Knaben und Mädchen, wie sie haustierend, bettelnd auf den Straßen herumtollen, in die Kaffeehäuser hineingehen — um schiel angesehen, barsch fortgewiesen oder mit einem Geldbetrage abgesperrt zu werden, mit dem sie nichts beginnen können.

Es ist Abend. Vor den Schaufensterauslagen stehen Menschen.

Der sieht überaus, dann belustigt zu dem Kleinen herunter: „Wozu denn?“ „Mutter möchte ein paar Kartoffeln kaufen!“

So ist einmal festgestellt, warum der fünfjährige Knirps durch sein Betteln die einzige Einnahmequelle verschaffen muß. Aber auch, wie die Kinder, der Straße ausgeliefert, herberben müssen, bis sie denn einmal vor dem Jugendgerichtshof landen und man sich moralisch entlehnt: „So jung und schon verborben!“

Neben den Schulpeinungen muß aber in Kinderhorten Gelegenheit geschaffen werden, die noch nicht Schulpflichtigen für den ganzen Tag unterzubringen. Staat und Gesellschaft haben die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß nicht Kinder die Nahrung für Erwachsene beschaffen müssen.

Darum — rettet die Kinder, so lange es an der Zeit ist. Nicht allein durch Mitleid, durch Gedenken, sondern dadurch, daß bei den kommenden Wahlen Männer und Frauen in die Volksvertretung hineingewählt werden, die soziales Verständnis für die Not der Kinder und Entrechteten haben, um durch ausreichende geistgeberische soziale Maßnahmen dafür zu sorgen, daß nicht schon der noch nicht schulpflichtigen Jugend der Stempel des Paria aufgebracht wird.

Zum Volksbegehren der Mieter.

Der Bund Deutscher Mietervereine, (Sitz Dresden), hat an die Landesregierungen, die politischen Parteien, sowie an die Fraktionen des Reichstags und der Landtage eine Denkschrift versendet, in der er seine Gesühnwünsche zur „Regulierung der Wohn- und Bodenwirtschaft“ eingehend begründet.

Die Forderungen auf Einführung einer öffentlich-rechtlichen Pflicht zur Verwaltung und Unterhaltung der Gebäude durch die Hauseigentümer, auf Beschränkungen hinsichtlich der Veräußerung von Grundstücken, auf Verhängung einer Belastungssperre wegen Aufnahme von Hypotheken, auf Einräumung des Vorkaufrechts für die Gemeinde oder die Raumnutzer bei Grundstücksverkäufen, nach Uebertragung der Enteignungsmöglichkeit in gewissen Sonderfällen, sowie nach Erlass der jetzigen Grundmietz (§ 2, Abs. 1 des Reichsmietengesetzes) durch eine Pauschalabgeltung an den Hauseigentümer werden näher erläutert.

Ausführliche Darlegungen sind der Neubauftrag gewidmet. Unter einschiedener Ablehnung jeder Mietzinssteuer verlangt die Denkschrift zur Förderung des Wohnungsbaues die Einführung einer „Geldwertverrentung“ in

Form eines Zuschlags zur geleisteten Miete. Aus dem Erlös kommen dieser „Geldwertverrentung“, welche alle Nutzungsberechtigten von Männern jeder Art in der geleisteten Miete mit zu zahlen hätten, wäre künftighin der Wohnungsneubau zu finanzieren. Es wird die regelmäßige Durchführung eines Programms von jährlich mindestens 100 000 Wohnungen im Jahre gefordert.

Die Frau als Schöpferin.

Bruno Laut hält am 15. März einen Vortrag über „Die Frau als Schöpferin, oder die neue Wohnung“. Hierzu erhalten wir diese Betrachtungen:

Die bisherigen Wohnungsbauten konnten deshalb nicht weiterentwickelt werden, weil das Publikum trotz aller Bemühungen der Architekten zur Verbesserung der Wohnhäuser über die eigentliche Wohnweise selbst nicht unterrichtet war.

Bruno Laut sieht deshalb die Hauptaufgabe des Architekten darin, das Interesse der Frau für diese Aufgabe zu erwecken und sie zur Mitarbeit anzuregen, in der Erkenntnis, daß die Gestaltung des häuslichen Lebens schließlich immer die Leistung der Frau bleibt und daß nichts Wesentliches zur Verbesserung der Wohnungen und des Hausbaues geschehen kann, wenn die Frau nicht dafür gewonnen wird.

Der Vortrag behandelt unter der Begleitung von vielen Lichtbildern danach folgende Gebiete: zunächst werden die Ursachen dargestellt, welche zu der heutigen Wohnweise geführt haben, und zwar wird gezeigt, daß es die Zeit des industriellen Aufschwungs nach den 70iger Jahren war, welche eine Ueberfüllung der Wohnung mit tausend Ueberflüssigkeiten herbeiführte und die überflüssige Einfachheit der Zeit vorher bestieg.

Ein besonderer Abschnitt behandelt sodann den historischen Rückblick, wobei an einer Reihe von Beispielen früherer europäischer Epochen sowohl wie orientalischer Kulturen die immer deutlichere Einfachheit und Klarheit des Wohnraumes gezeigt wird, dem unsere Ueberfüllung mit Ueberflüssigkeiten fremd war.

Von hier aus führt der Weg in gerader Linie zu den heutigen Verhältnissen: wenige Künstler berühren die Erscheinung des Wohnraumes ganz und gar aus dem Praktischen heraus zu gestalten in einer Weise, welche jenen alten Beispielen im Weisen entspricht, ohne sie deshalb äußerlich nachzuahmen.

Sobald wird behandelt, wie die Frau in den vielen vorhandenen alten Wohnungen sich heute helfen, wie sie durch Aufräumen, durch eine übersichtliche Disposition ihres Haushaltes auch in bestehenden Verhältnissen ihr Los verbessern und wie daraus auch eine neue Schönheit selbst in alten Wohnungen hervorgerufen kann.

Nachdem so eine Klarheit über das Wesentliche geschaffen ist, ohne es jedoch vom Praktischen abzutrennen, wird nunmehr die bessere Anordnung der Wohnräume, ihre neue Einrichtung durch Wandverläufe, besonders die Frage der Küchen- einrichtung und der Schlafzimmereinrichtung ausführlicher an Grundrissen behandelt um zu zeigen, welche Ersparnisse im Baue dabei erreicht werden können und gleichzeitig, wie viel einfacher das tägliche Leben der Familie dadurch verlaufen kann.

Ein weiterer Abschnitt behandelt sodann den historischen Rückblick, wobei an einer Reihe von Beispielen früherer europäischer Epochen sowohl wie orientalischer Kulturen die immer deutlichere Einfachheit und Klarheit des Wohnraumes gezeigt wird, dem unsere Ueberfüllung mit Ueberflüssigkeiten fremd war.

Ein besonderer Abschnitt behandelt sodann den historischen Rückblick, wobei an einer Reihe von Beispielen früherer europäischer Epochen sowohl wie orientalischer Kulturen die immer deutlichere Einfachheit und Klarheit des Wohnraumes gezeigt wird, dem unsere Ueberfüllung mit Ueberflüssigkeiten fremd war.

So hat man dort Deutschland lächerlich gemacht und das deutsche Volk hat den Schaden genau so wie bei den Anwürfen gegen den Papst.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Wangleben.

Groß-Otterleben. Eine Funktionärssitzung findet heute Dienstag abends 8 Uhr in der Mädchenschule statt. ...

Zarthun. Eine Gemeindevorsteher-Sitzung fand am Freitag statt. Die Tagesordnung war für die Arbeiter von großer Bedeutung. ...

Zarthun. Das Wohnungswesen ist in unserem Ort überaus groß. Eine Anzahl Wohnungssuchende glaubt, daß wenn einmal eine sozialdemokratische Gemeindeverwaltung im Orte nicht mehr vorhanden ist, die Wohnungsnot zu beseitigen wäre. ...

Kreis Neuhalbenleben-Wolmirstedt.

Wabeleben. Die Braunschweiger Kohlenbergwerke verlangen Ende vorigen Jahres von der Bergschicht eine längere Arbeitszeit als 8 Stunden. ...

Stadtkreis Aschersleben.

Aschersleben. Einen vollen Erfolg für unsere Partei brachte die Volksversammlung, die am 7. März im Besthornhaus stattfand. Sie war überfüllt. ...

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg. Auch die Volksfürsorge hatte unter der Geldentwertung zu leiden gehabt. Sofort nach Einführung der Geldrechnung hat auch sie sich zum Nutzen ihrer Mitglieder umgestellt. ...

Kreis Kalbe.

Förderstedt. Volk wache auf! So muß man allen denen zu rufen, die nicht die Zeichen der Zeit verstehen. Die Wahlen stehen vor der Tür und die Gegner arbeiten fieberhaft, um das arbeitende Volk ihrerseits zu beeinflussen. ...

Förderstedt. Die Reichsparteien treten in den Wahlkampf. Die Kleinbauern von Förderstedt und Umgebungen hatten am Sonntag eine öffentliche Versammlung einberufen. ...

Groß-Salze. Die Bürgerliste liegt in der Zeit vom 20. März bis einschließlich 2. April während der Dienststunden im Stadtkreisamt, Zimmer 7, zu jedermanns Einsicht aus. ...

Altmark.

Tangermünde. Fraktionsitzung am Donnerstag den 13. März, abends 8 Uhr, Stadthaus, Zimmer 13. Verbunden ist sie mit einer Funktionärsitzung. ...

Bereine und Versammlungen.

Verband deutscher Sozialrentner.

Der Verband deutscher Sozialrentner, Sitz Magdeburg, veranstaltete am 7. März eine Besondere Versammlung gegen die Aufhebung des Notstandsmaßnahmengesetzes vom 7. Dezember 1921 durch den Reichsminister. ...

Volksport.

Deutscher Arbeiter-Schachbund. Unter dritter Bundesflagge findet Ostern 1922 in Hamburg ein Schachturnier statt. Beginn der Tagung Freitag den 18. April, mittags 2 Uhr. ...

Telegraphische Auszahlungen.

Table with columns: Amtliche Notierungen, 8. März, 10. März, Geld, Brief. Lists international telegraphic transfers for various cities like Amsterdam, Buenos Aires, etc.

Johannisbeeren 5 D. Lübeck. pro Bush 0,20 bis 0,50 Mk. ...

Wille in Annis, auf zu Fronen, O. Brücknerstr. 29.

August Bebel der Mann und sein Werk von Franz Klus. In diesem Bunde wird ein Geld sozialistischer Geschichte und ein Abbild des Deutschlands von 1860 bis 1913 gegeben. ...

Amtliche Bekanntmachungen. Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Burg am 13. März d. S., nachmittags 4 1/2 Uhr. ...

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf die Lokalanstalt in den hiesigen Tageszeitungen vom 6. März 1922, betr. Bekämpfung der Hausbettelei, sind die hierfür ausgegebenen Gutscheine in nachfolgenden Geschäften unentgeltlich zu haben. ...

Tagesordnung zu der am Freitag den 14. März, nachm. 7 1/2 Uhr, im Sitzungssaale des Stadthauses stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung. ...

Bekanntmachung. Am Mittwoch den 12. März wird eine Sitzung der hiesigen Arbeiterkammer von 1 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends vorgenommen. ...

Schulamt. Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Magdeburg werden für die Zeit vom 1. Januar bis Ende März d. J. 20 Klassenprüfungen zur Auswahl veranstaltet. ...

Endlich das Richtige! Jeder, der sich mit dem Studium fremder Sprachen beschäftigt, kommt zu der Überzeugung, daß die Sprachmethode Mertner die Methode ist, die in kürzester Zeit das umfangreichste Sprachwissen vermittelt. ...

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Vertretung Magdeburg. Mittwoch den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Schütz, Kochenbaurer. ...

Standesamtliche Nachrichten. Magdeburg-Altstadt. Todesfälle. 11 März, Walter, 6. geb. Schuhmachers Heinrich Bloch, 6 St. ...

Gefunden u. verloren. Herren-Jackets für 2 u. 6 in verkaufen. ...

Arbeitsmarkt. Klempner. auf Messing gesucht. Es wollen sich nur eifrige Leute, welche Kenntnisse von längerer Arbeitsdauer nachweisen können, melden. ...

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege herzlichsten Dank. ...

Wittne Berta Sittfel geborne Gernig. im Alter von 64 Jahren. 1877. Die trauernden Hinterbliebenen Otto Sittfel u. Frau nebst Kindern. ...

Loffow als Zeuge.

Die Vernehmung Loffows im Hitler-Ludendorff-Prozess... Die Vernehmung Loffows im Hitler-Ludendorff-Prozess...

Loffow erscheint im schwarzen Jackett, schlank und hoch... Loffow erscheint im schwarzen Jackett, schlank und hoch...

Zum Sommer 1923 war ich von befreundeter Seite aus Norddeutschland... Zum Sommer 1923 war ich von befreundeter Seite aus Norddeutschland...

wiederholt orientiert worden, daß man die Rettung der immer... wiederholt orientiert worden, daß man die Rettung der immer...

der Tüfte und der Gewerkschaften. Ein kleiner Teil des Programms ist ja in den letzten Monaten... der Tüfte und der Gewerkschaften. Ein kleiner Teil des Programms ist ja in den letzten Monaten...

geschloffen hinter diesem Direktorium stehen. So war unsere... geschloffen hinter diesem Direktorium stehen. So war unsere...

der Reichswehr und der Polizei... der Reichswehr und der Polizei...

deutschland. In dieser Richtung bewegten sich alle Besprechungen... deutschland. In dieser Richtung bewegten sich alle Besprechungen...

Aus diesem Programm haben nun inzwischen Leute, die in... Aus diesem Programm haben nun inzwischen Leute, die in...

Ich muß nun zu meinem Bedauern einige Worte sprechen... Ich muß nun zu meinem Bedauern einige Worte sprechen...

Loffow solle Rahr an die Wand drücken... Loffow solle Rahr an die Wand drücken...

Rahr muß sich ihm unterstellen, Verantwortung liege allein bei... Rahr muß sich ihm unterstellen, Verantwortung liege allein bei...

Für sie war der Fall nur Prestigefrage... Für sie war der Fall nur Prestigefrage...

Die Berliner Haltung war unstaatsmässig, kurzfristig und un... Die Berliner Haltung war unstaatsmässig, kurzfristig und un...

Loffow gibt eine Darstellung, wie die Infanterieschule zu... Loffow gibt eine Darstellung, wie die Infanterieschule zu...

1922 kennen. Es bestand damals ein leichter Konflikt zwischen... 1922 kennen. Es bestand damals ein leichter Konflikt zwischen...

ich habe genug!... ich habe genug!

Wie für die aktivistischen Verbände, so galt auch für Hitler das... Wie für die aktivistischen Verbände, so galt auch für Hitler das...

Die Reichsdiktatur Hitler-Ludendorff... Die Reichsdiktatur Hitler-Ludendorff...

zu errichten und von München aus Deutschland zu sanieren. Die... zu errichten und von München aus Deutschland zu sanieren. Die...

Die Einstellung Hitlers zu diesen Dingen war ungefähr... Die Einstellung Hitlers zu diesen Dingen war ungefähr...

In dem Sumpf im Norden... In dem Sumpf im Norden...

da gibt es niemand. Da hat er leider Gottes bis zu einem ge... da gibt es niemand. Da hat er leider Gottes bis zu einem ge...

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)... (Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Bei spröder Haut

rauen, roten, aufgesprungenen Händen verblüfft... rauen, roten, aufgesprungenen Händen verblüfft...

KOMBELLA... KOMBELLA...

KOMBELLA-CREME... KOMBELLA-CREME...

KOMBELLA-SEIFE... KOMBELLA-SEIFE...

reinem Geld in das Licht hinein und überwand es da und dort... reinem Geld in das Licht hinein und überwand es da und dort...

„Schön bist gewesen, du.“ sagte Stephan fauchend. Sein... „Schön bist gewesen, du.“ sagte Stephan fauchend. Sein...

er seines Weibes Schönheit genoss, trat das Stierhufe an seiner... er seines Weibes Schönheit genoss, trat das Stierhufe an seiner...

„Sieh sie an, wie sie schön ist.“ sagte er und strich noch eine... „Sieh sie an, wie sie schön ist.“ sagte er und strich noch eine...

Die Magd trat in Schluchzen aus, hatte schon den ganzen... Die Magd trat in Schluchzen aus, hatte schon den ganzen...

reinem Geld in das Licht hinein und überwand es da und dort... reinem Geld in das Licht hinein und überwand es da und dort...

(Fortsetzung folgt.)... (Fortsetzung folgt.)

Stephan der Schmied.

Eine Erzählung von Ernst Zahn. (3. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die Katharina, die Magd, hatte den Säugling bei sich in... Die Katharina, die Magd, hatte den Säugling bei sich in...

„Ja — ja!“ sagte Stephan und fraute sich im dichten Haar... „Ja — ja!“ sagte Stephan und fraute sich im dichten Haar...

„Stephan!“ kam da die tonlose und ängstliche Stimme der... „Stephan!“ kam da die tonlose und ängstliche Stimme der...

Er ging mit seinen tappigen Schritten, die er nicht zu... Er ging mit seinen tappigen Schritten, die er nicht zu...

Sie streckte die Hand aus, wie um ihm anzudeuten, daß er... Sie streckte die Hand aus, wie um ihm anzudeuten, daß er...

„Wie — wie wird es heißen, das Kind?“ fragte sie zitternd... „Wie — wie wird es heißen, das Kind?“ fragte sie zitternd...

„Gabe ich es Dir nicht gesagt?“ gab er zurück und schaute... „Gabe ich es Dir nicht gesagt?“ gab er zurück und schaute...

„Nicht — nicht den Namen.“ bettelte sie. „Du es ihm nicht... „Nicht — nicht den Namen.“ bettelte sie. „Du es ihm nicht...

Er drehte sich gelassen ab und machte Miene, zu gehen. Der... Er drehte sich gelassen ab und machte Miene, zu gehen. Der...

„Nicht — nicht den Namen, Stephan.“ bettelte die Wächlerin... „Nicht — nicht den Namen, Stephan.“ bettelte die Wächlerin...

„Ihr sollt sie nicht auftragen.“ räumte der Doktor dem Schmied... „Ihr sollt sie nicht auftragen.“ räumte der Doktor dem Schmied...

„Ihr seid ein Stier.“ jürzte der Doktor. „Aus dem Haus... „Ihr seid ein Stier.“ jürzte der Doktor. „Aus dem Haus...

Der Schmied stand unter seinen Worten wie unter einem... Der Schmied stand unter seinen Worten wie unter einem...

Die Generale leben an ihren Krebstrippen,

die sind vielleicht nicht für Ludendorff. Vom Major abwärts aber ist alles für Ludendorff. Das wußte man unbedingt sicher. Ich habe das bekämpft aber natürlich erfolglos. Auch General Ludendorff hat mir gegenüber einmal die gleiche Auffassung geäußert. Giltler war also der Ansicht, daß er keinen Zweck habe, in Berlin weiter nach Männern zu suchen. Das sei auch nicht notwendig. Der gesuchte Mann sei ja schon da, und zwar sei er das selbst. Giltler hat mir gegenüber einmal erwähnt, und ebenso Ludendorff, ich könnte ja Reichswehrminister und Seiger Polizeiminister werden. Der Zweck dieser Mitteilung war mir klar. Man glaubte, mit mir hätte man die 7. Division und mit Seiger die Landespolizei. Ich habe dieser Bemerkung keinerlei Bedeutung beigegeben und habe durch lächelnde Wehnung meine Einstellung zu erkennen gegeben. Ich war kein beruflicher Komitatist, der durch Putz zu neuen Würden kommen wollte. Ich war ja in Amt und Stellung und dachte nicht daran, mir a conto eines Putzes eine neue Stellung zu gewinnen. Ich habe diesem Anerbieten keine Bedeutung beigegeben.

Es war so, wie wenn Kinder spielen:

Du bist der Kaiser, du bist der Papst usw. Eine andre Bedeutung hatte für mich diese Sache nicht.

Bei dem Berliner Konflikt glaubte Giltler, daß ich nur seinen Plänen zugänglich sein würde. Seine damaligen Besuche begannen er mit einer langen Leichenrede. Ich sei ein meuternder General, ein toter Mann, und könne nur Rettung finden, wenn ich mit ihm ginge. Nach Zeitungsberichten jagte Giltler, als Loffow durch das Verbot des 'Völkischen Beobachters' in den Konflikt einbezogen wurde, sei er, Giltler, zum erstenmal menschlich gebunden gewesen. Als er gesehen habe, daß ich geknickt dastehe, habe er mir zugeflüstert, daß er hinter mir stehe und nichts unternehmen werde. Er habe mir nur sein Ehrenwort gegeben, sonst niemand, und nur in dem Sinne, daß er mich im Kampfe gegen Berlin unterstützen werde. In diesen Gesprächen ist kein wahres Wort. Die ganze Sache ist nachträglich konstruiert worden. Giltler unwahr ist ein anderer Satz in dem Bericht, in dem es heißt, es sei besser, ich treffe den Seidert, als der Seidert trifft mich. Es ist mir leider nicht möglich, alle Verdrehungen und Unrichtigkeiten, die hier in diesem Saale zutage gefördert worden sind, im einzelnen zu widerlegen; ich müßte sonst tagelang sprechen.

Zu General Ludendorff hatte ich in den letzten Jahren, seit er hier in München wohnt, gesellschaftliche Beziehungen. Ich habe dabei mehrfach von den Ideen gehört, von denen General Ludendorff in seiner Rede gesprochen hat, von Separation der katholischen Kirche, von Ultramontanismus usw. Ich habe diese Ideen bekämpft, aber vergeblich. Ende September war ein Herr aus Berlin bei mir, der den Plan des Direktoriums erörterte, und ich erfuhr von ihm, daß auch Ludendorff von diesem Plane wußte. Ich wollte darüber mit Ludendorff sprechen. Ludendorff hat damals diesen Plan des Direktoriums

als Patentlösung, als die allein richtige.

bezeichnet. Das war für mich eine große Verwägung; denn ich mußte eben meine Mitarbeiter über den seit dem 'Deutschen Tag' in Nürnberg zunehmenden Antisemitismus des Kampfbundes beunruhigen. Am 22. Oktober war die Inpflichtnahme der bayrischen Reichswehr, und ich hatte das Bedürfnis, Ludendorff vorher zu orientieren. Ich rief Ludendorff an. Er kam auch zu mir, worauf ich ihn dann bat, daß er bei den ihm nachstehenden Streifen in Nord und Süd aufklärend wirken möchte, daß diese Inpflichtnahme der Reichswehr in Bayern keine weiblause Separation bedeute. Ludendorff sagte zu, in diesem Sinne zu wirken. Am 25. Oktober war bei Giltler die Unterredung mit Ludendorff und Winow, die ausschließlich die Errichtung des Direktoriums betrafte. Winow u. a. war auf diesen Plan eingestimmt, während sich Ludendorff hier schon ablehnend zeigte. Am 31. war ich wieder bei Ludendorff und sagte ihm, er habe einen Namen zu verlieren, der nicht nur ihm allein, sondern Deutschland geböre, und der nicht kompromittiert werden dürfe. Die allein rechte

müßten jetzt den Verstand bewahren

gegenüber dem Draufgänger Giltler. Ludendorff gab mir zum Schluß die folgende Erklärung: Wir wollen loyal gegeneinander sein und im gegenseitigen Einverständnis arbeiten. Wenn ich nicht mehr mit Ihnen den gleichen Weg gehen kann, kündige ich Ihnen das rechtzeitig an. In ähnlichem Sinne hatte sich bei einer darauffolgenden Unterredung Giltler ausgesprochen und mir und Seiger gegenüber betont, er werde gegen Reichswehr und Landespolizei niemals einen Schritt machen. In den ersten Novembertagen wurde aber die Lage bedrohlich so kritisch, weil jeder Verstand verlor, ein anderer kam ihm zuvor in der Aktion. Aus diesen Befindungen heraus rief Giltler die Führer der Vaterländischen Verbände am 6. November zu sich, um ihnen vorzutragen, daß er in der Richtung des von uns angeordneten Direktoriums jedes eigenmächtige Vorgehen verpöndliche und, wenn nötig, mit Gewalt dagegen aufzutreten werde. Giltler ließ keinen Zweifel darüber, und seine Worte waren abstrakt eindeutig, daß er jeden Schritt mit Gewalt nicht zurückhalten würde.

(Auf Wunsch des Staatsrats werden die Details aus dieser Sitzung am 6. November für die nächstfolgende Sitzung veröffentlicht.) Loffow fügte dann hinzu: Es wurde auch von einer Berliner Seite Seigers gebittet. Diese hatte aber rein informatorischen Charakter. Kein Wort davon ist wahr, daß als Folge dieser Bitte eine entscheidende Wendung in Bezug auf die Haltung und Verfassung der Reichswehr, Loffow und Seiger eingetreten sei. Es wurde gesagt, daß wir drei für den 12. November oder am diesen Tag heraus eine Unterredung beschließen würden. In dieser Unterredung ist ebenfalls kein Wort wahr. Sie ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Loffow kommt nun zu den Ereignissen im Bürgerbräukeller. Seine Darstellung bringt zunächst nichts Neues. Erst von dem Augenblick an, als Giltler den Überfall ansetzt, erzählt Loffow Einzelheiten, die Ludwig, daß er ebenso wie Giltler und Seiger

unter der hochheiligen Fiktion Giltlers

handeln mußte. Für mich handelte es sich um einen Überfall auf Giltler, daß er mit der Fiktion der Fiktion einer neuen Reichsregierung ganz gleich, welche Personen ihr angehören, die Aktion unternehmen habe.

Schließlich äußert sich die Schilderung Loffows über die besagte Unterredung im Rebenzimmern. Loffow behauptet, daß er im Gespräch der Unterredung und der tiefsten Vertiefung über die Verfassung und Verhältnisse der Reichswehr am Anfang an sich mit Giltler und Seiger durch Gespräche und Klänge verknüpft habe, daß man unter dem Zwang der Lage gezwungen sei, sich abzugeben. In der Unterredung ist die Rede von der Fiktion, der herbeigeführten Generale. Ich habe diese Worte nicht verstanden, sondern ich habe mich als Ludendorff beim letzten Teile dieser Rede im Rebenzimmer erinnert, darüber ist die Schilderung Loffows, als die Unterredung stattfand. Ludendorff wurde zu jener Zeit anwesend, aber er sprach nicht mit Giltler und Seiger, sondern er sprach mit mir. Ich habe mich nicht erinnert, daß ich mich irgendwelcher Unterredung mit dem genannten Herrn 'Giltler' angedeutet habe. Ich habe mich nicht erinnert, daß ich mich irgendwelcher Unterredung mit dem genannten Herrn 'Giltler' angedeutet habe. Ich habe mich nicht erinnert, daß ich mich irgendwelcher Unterredung mit dem genannten Herrn 'Giltler' angedeutet habe.

Erbitterung und Empörung über den Treubruch

erfüllt. Nach unsern Erklärungen auf der Tribüne, die wir in möglichst nichtselbständiger Weise zu Leiden verurteilten, hatte das Trauerpiel im Bürgerbräukeller seinen Abschluß. Es ist hier gesagt worden, der Treubruch Rahr, Loffow und Seiger hätte Ludendorff auf die Anklagebank gebracht. Ein Treubruch war es allerdings, aber nicht von Rahr, Loffow und Seiger, sondern von jener Seite, die uns noch am 8. November nachmittags ihr Wort gegeben hatte. Wenn Rahr und die Träger der Macht faktoren des Staates hinterher mit allen Mitteln verächtlich gemacht und mit Schmutz beworfen wurden und noch werden, so richtet sich das nicht gegen unsere Person, sondern gegen die Staatsidee und die Autorität des Staates.

Loffow schildert dann seinen Weggang vom Bürgerbräukeller. Er fuhr auf die Stadtkommandantur, unmittelbar gefolgt von Seiger. Hier waren einzelne Generale versammelt, die mich sofort unterrichteten, daß die

gesamte Staatsmacht bereits alarmiert

sei, um den Putz zu unterdrücken. Ich billigte die bereits erlassenen Maßnahmen, worauf wir zur größern Sicherheit in die Kaserne des 19. Infanterie-Regiments überstiegen. Rahr war zunächst in sein Generalstaatskommissariat gefahren und wollte gegen 1 Uhr nachts in die Kaserne kommen. Hier wurden die weiteren Vorbereitungen zur militärischen Abwehr des Putzes organisiert und die Behörden in Bayern und im Reich über unsere Stellungnahme mittels Funkdruck unterrichtet. Zu dem von Ludendorff erhobenen Vorwurf, daß er von dem Umsturz nicht unterrichtet worden sei, erklärte Loffow, daß Ludendorff bereits gegen 6 Uhr morgens von Oberst Reupold, wenn auch nicht auf meine ausdrückliche dienstliche Anweisung, vollkommen richtig ins Bild gesetzt worden ist. Denn ich hatte den Oberst Reupold vorher genau über die Lage unterrichtet. Für mich als den verantwortlichen Leiter der ganzen militärischen Nacht Bayerns gab es in diesem Moment selbstverständlich kein Verhandeln, sondern entweder Kampf oder bedingungslose Unterwerfung. An das ihm persönlich von dem Leutnant Rossmann überbrachte Schreiben Ludendorffs kam ich Loffow nicht mehr erinnern.

Der Zeuge schildert dann die Entscheidung des Wehrkreis-Kommandos, die in ihren Einzelheiten in der Hauptsache bekannt ist. Während die Truppen des Wehrkreis-Kommandos umschlossen, kam die Meldung, daß

Giltler an der Spitze einer langen Kolonne

Kampfbund über die Jarbrücke durchbrach und in Richtung Residenz um das Wehrkreis-Kommando marschierte. Bei meiner Befehlsstelle wurde diese Meldung nicht anders aufgefaßt, als daß es eine militärische Operation sei, die gerichtet war gegen Rahr und Räder der Truppen, die im Begriff waren, das Wehrkreis-Kommando einzuschließen. Gegen diese Kolonne mußte also vollständig in militärischem Sinne vorgegangen werden.

In einem besondern Abschnitt seiner Darstellung erklärte Loffow dann die Frage, warum er von der veränderten Einstellung Giltler, Ludendorff und Genossen nicht schon während der Nacht Mitteilung gemacht habe. Dafür waren militärische und persönliche Gründe maßgebend. Die militärischen Kräfte des Kampfbundes, die in München und außerhalb Münchens zusammengezogen waren, sind den um diese Zeit überaus schwachen Reichswehrkräften numerisch weit überlegen gewesen. Es war für mich als verantwortlichen Faktor eine selbstverständliche militärische Notwendigkeit, daß zu dieser Zeit, solange das numerische Verhältnis so ungleich war, kein Grund bestand, mich vorzeitig zu betätigen. Das ist beim Militär so üblich. Der persönliche Grund: Ich selbst, Rahr und Seiger waren in dieser Nacht und in den nächsten Tagen von heftiger Empörung erfüllt über den am 8. November nachmittags benachrichtigt: 'Geben Sie nicht zum Bürgerbräukeller, da passiert etwas sehr Schlimmes, bleiben Sie weg usw.' Diese Benachrichtigung ist nicht erfolgt. Von uns aber, die wir an diesem Abend verraten wurden, findet man es unerhört, daß man den Leuten, die den Verrat begingen, nicht hochmütig unsere Ansicht zur Kenntnis brachte. Ich möchte noch die Tatsache erwähnen, daß Giltler und die andern Herren in den frühen Morgenstunden genau orientiert waren, und das läßt sich durch Zeugen beweisen. Zwischen 6 und 7 Uhr morgens hat Giltler an die damals noch versammelten Infanterieschüler eine heftige Anrede gehalten und über die niederträchtige Haltung und den Verrat von Loffow eine Art

Verurteilung der Injuriererschüler

auf Giltler oder Ludendorff vorgenommen. Das war morgens zwischen 6 und 7 Uhr, und da jetzt man, um Mittag hätte man keine klare Haltung von Rahr und Loffow erklärt!

Ein hochgehobener Stimme spricht Loffow dann von der Frage, wer den Befehl zum Schießen an der Residenz erteilt habe. Ich kann diese Frage genau beantworten. Den Befehl hat der Staat gegeben. Der Staat hat befohlen, wer die Autorität des Staates zu Tode marschieren will, der wird militärisch zur Verantwortung gebracht, und wenn Blut fließt, hat das Blut, das am 8. November geflossen ist, haben die auf dem Gemüßen, die gegen die Autorität des Staates marschieren, und nicht die, die gegen sie marschieren haben! Der Staat und der Staatsebene sind dabei geschädigt worden, und der Staat hat einen großen Schaden. Damit ist es nicht zu tun, was ich in der öffentlichen Sitzung sagen kann.

Man beachte Reichswehrminister Hall in seinem Bericht über die Ereignisse eine Erklärung, die betont, daß die Verurteilung wegen an den Jungen Soldaten geschickelt, bis nach vornommen ist, und führt dann fort: Um aber in der Öffentlichkeit auf Grund der Aussagen Loffows kein falsches Bild entstehen zu lassen, können wir gegenüber der Ablehnung des genannten Vortrags nach Berlin durch Loffow nur unter äußerster Vermeidung zum Ausdruck bringen. In der gemeinsamen Sitzung ist durch Urkunden und Bescheide, die Loffow nicht ganzlich anerkennen wird, und durch öffentliche Zeugenaussagen einwandfrei festgestellt worden, daß die Aussagen Loffows in diesem Punkte der objektiven Wahrheit nicht entsprechen.

Man erinnert sich Giltler das Wort und sagt: Auch ich habe aus dem gegebenen Grunde meine Fragen an den Zeugen gestellt, belasse aber jetzt schon. Ich habe meine Darstellungen ausdrücklich bis zum letzten Punkte und sage mit ähnlichen Worten, die Loffow es vorher getan hat: Die Darstellung Loffows ist meiner Überzeugung nach unrichtig und unzulässig.

Giltler wird Loffow in geheimer Sitzung nach vernommen über die Verurteilung am 24. Oktober, die nach 14stündiger Dauer zu Ende ist.

Am Dienstag erscheint Rahr vor dem Gericht.

Kleine Chronik.

Die Zeitung der Arbeiter-Schweizer. Am Goldenen, dem Reichstagen, sind jetzt seit Jahren die größten Schweizer in ihrem Lande immer bedroht, und schon oft wurde zu ihrer Rettung ausgesprochen. Jetzt ist das beängstigend bei dem ersten dieser periodisch gegebenen militärischen Demos gekommen. Während die Arbeiter noch immer in ihrem hoch zivilisierten Zustand nur für Rahr und romanische Gemüter nicht erfindlich sind, ist der dem im ganzen freigegebenen Speicher mit Zustimmung des Arbeiter-Parlamentes für Geschicklichkeit maßgebend worden, nach dem Gehalt des heutigen Oberbauers sind. Giltler kam eine Rede zu halten und ein Lobreden. Der Tag trägt die Jahreszahl 1904, ist aber offenbar älter und was der weiteren Verlauf betrifft. Giltler findet sich auch für die andern Speicher, die unterworfen für Gerichte dienen, eine Möglichkeit zu praktischer Verwendung.

Die Zeit der Welt. Das Schreiben aus Rommen hat den ungewöhnlich kalte Winter dort eine besondere Notwendigkeit geschaffen. Das Hunger getrieben, haben die Röhre in Schonen

aus den Wäldern herab und haben schon verschiedentlich ganze Schafherden rufend dem Schäfer aufgefressen, von denen nur noch die Knochen gefunden wurden. Kürzlich drangen bei Nacht ein paar Wölfe in die Stadt Braşov ein und griffen Männer und Frauen an, die sich gerade auf einem Ballspiel befanden. Sie waren ins Haus eingedrungen und die Tür zum Ballsaal hatte gerade offen gestanden. Ein Priester von Joscani, der mit einem Freunde einen Besuch zu Schilten in einem benachbarten Dorfe gemacht hatte, wurde diese Stunden den hungrigen Wölfen verfallen. Die beiden Bedrohten feuerten zunächst mit ihren Gewehren auf die Wölfe; als ihre Munition erschöpft war, warfen sie den hungrigen Tiere ihre Felle, Hüte und Handtücher zu, die von diesen verzehrt wurden. Sie erreichten glücklich das Dorf, worauf die Bauern mit Fingern und Negten gegen die Wölfe zu Felde zogen.

Frühling in New York. New York hat den ersten Frühlingsschnee gehabt. Die Temperatur ist ziemlich plötzlich auf 45 Grad Fahrenheit über Null (das heißt 6 Grad Reaumur Wärme) übergegangen. Infolge dessen trat sich eine unübersehbare Menschenmenge über die Vergnügungsgelände von Coney-Island. Die Zahl der Besucher wird auf mehr als 50 000 geschätzt. Ein in dieser Jahreszeit noch nicht beobachteter Anbruch. Hunderte von Menschen nahmen dort bereits Seebäder und versuchten durch gewaltiges Schwimmen die Kälte des Ozeans zu überwinden.

Ein neuer Flugweltrekord. Der amerikanische Leutnant Parisdale hat mit einem Hobiland-Biederer ein neues Schnellflugrekord aufgestellt. Er ist mit einer Geschwindigkeit von 233 Kilometern in der Stunde von Dayton in Ohio nach Mitchell Field geflogen, obwohl die Fahrt durch Nebel und Wolken außerordentlich schwierig war.

Ein Zwillingssibyll. In der in Südwales gelegenen Stadt Swansea leben zwei Zwillingsschwäger, Richard und John Webber, die am 7. Juni 1851 geboren wurden und aus ihrem Geburtsort als 12jährige Jungen nach Wales waren. Sie traten beide zusammen in eine Silengerei in die Lehre, wo sie noch heute am selben Formtaste Seite an Seite arbeiten. Beide haben sich am gleichen Tage verheiratet, und jeder der Brüder hat zehn Kinder, die alle leben. Richard hat sieben Knaben und drei Mädchen und John sieben Mädchen und drei Knaben.

Ein Wald für Damenabfälle. Eine Genfer Schuhfabrik, die größte in der Schweiz, hat dieser Tage in Biel einen Buchenwald angepflanzt, dessen Baumbestand abgeholzt werden soll, um aus dem Holze Abfälle für Damenstühle anzufertigen. Wie der technische Direktor der Fabrik einem Berichterstatter geantwortet hat, hat sich gezeigt, daß je kürzer die Rinde, desto höher die Abfälle der Schuhe und Stiefel getragen werden. Da für dieses Jahr mit der Wiederkehr der ganz kurzen Rinde gerechnet wird, dürfte für den Abfall ein neuer Holzbestand angepflanzt werden. Diese Aussicht ließ es der Firma anzuregen, sich rechtzeitig mit Material einzudecken, da sie alljährlich 1800 bis 2700 Kubikmeter Holz zu Abfällen für Damenstühle verarbeitet.

Die zerrißene Perlenkette. Wie aus Graz gemeldet wird, fand dort vor einigen Tagen ein großer Gesellschaftsabend bei dem Major Conrad-Contradsheim statt, dem zahlreiche Persönlichkeiten von Rang und Ansehen beizuhöhen. Grafin Herberstein, die ebenfalls anwesend war, trug zu ihrer Toilette ein besonders kostbares Kollier aus erlesenen Perlen. Im Laufe des Abends riß die Kollierkette, und die Perlen zerstreuten sich auf dem Boden. Man bemühte sich, die Perlen aufzuheben und legte schließlich die Teile des Schmuckes in eine Schatulle. Kurze Zeit nach dem Feste erliegen die Besitzerin des Schmuckes bei der Polizei und erstattete Anzeige, daß von dem wertvollen Perlen eine ganze Anzahl, etwa sechszig Stück, das Stück zu einer Million Kronen fehlten. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß sich ein Juwelier mit der Angabe meldete, daß ihm eine vornehme Dame eine größere Anzahl Perlen verkauft habe. Er habe sie im guten Glauben angekauft und daraufhin weiterveräußert. Seine Dame nun ist die Gattin der Baronin Bazarini. Sie wurde verhaftet und gelang bei ihrem Verhör nach kurzer Zeit ein, daß sie die vertriebenen Perlen an sich genommen und verkauft habe. Frau Conrad-Contradsheim spielte in der Gesellschaft eine große Rolle.

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Zelle 20 Goldpfennige, aufgenommen. Deutsche Friedensgesellschaft. Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung im 'Kunsthof'. Vortrag Frau Eßler über die Bildung eines Friedensrates. 589 Groß-Dürresleben. Kielerverein. Am Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung in den 'Sanjakien'. Klein-Dürresleben. Am Sonnabend Versammlung bei Schüte. 1500

Briefkasten.

Wausleben. Wir wollen die Berichterstattung über diesen Verein doch nicht überlassen! Die beste Antwort ist und bleibt: Mitgliedschaft und Wirksamkeit in Partei und Gewerkschaft.

Warenmärkte.

Magdeburger Produkten-Börse vom 10. März. Die Preise beruhen sich in Goldmark. Weizen 8.00-8.20, Tendenz stetig. Roggen 7.00-7.20, Tendenz stetig. Sommergerste 10.00-10.25, Tendenz ruhig. Wintergerste - Winter 6.80, 7.00, Tendenz stetig. Haas - Winterernte 13.00-14.00, Tendenz ruhig. Alles für 50 Kilogramm netto drei Wochen, oder nach anderer Stationen bei Ladungen von 300 Zentnern. Weizen 24.50, 25.50, Tendenz ruhig. Roggen 21.00, 22.00, Tendenz ruhig. Haas 23.00-24.50, Tendenz stetig. für 100 Kilogramm einschließlich Fracht. Weizen 4.70 bis 4.80, Tendenz stetig. Roggen 3.80-4.00, Tendenz stetig, für 50 Kilogramm ab Bestandsfrist.

Der Preis für Weizen (einschl. Verbrauchssteuer und Sach) beträgt für 50 Kilogramm netto ab Verabreitung Magdeburg und Umgebung der Mengen von mindestens 200 Zentnern und prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26.10 Goldmark, bei Lieferung innerhalb 4 Wochen 26.50 Goldmark für gemahl. Mehl.

Berliner Produkten-Börse vom 10. März. An der Produktenbörse wurden notiert ab Stamer 'Brette in Goldmark' 120 = 1 Dollar Goldmark: Weizen, märkischer 160 165, vommischer - - - - - 128-135, vommischer - - - - - 112-120, Weizen - - - - - 170-187, Futtergerste 150-155, Winter - - - - - 112-120, Weizen - - - - - 24.50-25.50, winterliche Winterernte - - - - - 20.50-21.75, Winterernte 23.50-24.50, Roggen 21.00-22.00, Haas - - - - - 110-115, Winterernte 12.10-12.50, Winterernte 14-15, Winter 15.00, Lupinen, blaue 14-14.50, rote 16-16.50, Gerste 14-15, Winterernte 11.20, Winterernte 22-23.00, Erbsen - - - - - 8.30-8.50, Winterernte 17.50-17.75 (Getreide und Getreide pro 1000 kg, das übrige pro 100 kg).

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Höhe, Zeit, Wind, Regen, etc. Includes data for various locations like Danzabitz, Brandis, etc.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 11. März. Ziemlich better, trockner. Wiedergewinnung des Nachtrages, auch am Tage in L. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Saat H. O. Lübeck, Hasselbach strasse 3.

Das Haus der Heimatlosen.

Elendsfahrten.

Aus dem Stoffstadium tauchen sie plötzlich auf, verfinstert wieder im trostlosen Grau des Winterabends. Aus Mäße, Kälte und Schmutz kommen sie, gehen müde und gebeugt über den Alten Markt, durch das helle Licht der elektrischen Nagenlampen und werden graue Schemen in einer Seitenstraße. Es gehen viele Menschen an ihnen vorüber in warmer Kleidung, in Pelzschmuck und guten, festen Schuhen, doch keiner verwendet mehr als eine Sekunde darauf, die Armen anzusehen, die auch in strengster Winterkälte nur mit jedem Scheinigen Lumpen bekleidet sind. Ehen fragen sie wohl ein Kind: „Wo geht es nach dem Walloner Berg?“ Es sind Fremde, Obdachlose, die eine Unterkunft suchen für die Nacht.

Die ehrbaren und „ordentlichen“ Leute, die wirtschaftlich gesichert leben, haben immer vernommen, das Elend genau anzusehen, es hätte ihre Ruhe gestört. Und immer war es für sie ein Trost, daß es ja in der Regel nur Fremden und „Landstreichern“ schlecht geht. Ehen stand es auch immer fest, daß nur Arbeitslose und Faulenzer arbeitslos sind, denn: „Wer arbeiten will, hat immer Arbeit.“ Dieser schöne Spruch war schon eine Lüge in den Zeiten wirtschaftlicher Blüte, er wird heute zur schändlichsten Feigheit. Was nicht hindert, daß er immer noch in bürgerliche Zeitungen geschrieben wird — jetzt, wo es in Deutschland Millionen Erwerbsloser gibt.

Die Wohlstandigen sehen die Armen nicht, und die Armen sehen die andern nicht. Es ist nichts Gemeinsames zwischen den Menschen. Die Welt ist zerrissen. Die Elenden haben auch kein Auge für das Getriebe der Straße, für die Häuser, die hell erleuchteten Schaufenster. Sie schauen immer nur auf den Weg. Den entsehtlich harten Weg, der sich endlos dehnt auf die grauen Steine, die Mäße, die das zerlumpte Schuhwerk noch weiter zerfrisst.

Ihre Sorge und ihre Qual, das sind die Füße. Sie müssen laufen, jeden Tag über Kolkwege und Landstraßen, über Steinpflaster, durch Dreckstümpfe. Sie können in keinem Ort bleiben, wenn sie keine Arbeit finden. Und sie finden keine...

Es kommen weiche, denen in des Wortes vollster Bedeutung das nackte Fleisch durch die schadhafte Kleidung schaut. Sie zeigen eine Schande und eine Schamlosigkeit in den hellen Städten, die erfüllt sind von technischen Wundern: Die Schamlosigkeit und die

Schande einer Gesellschaft.

Die Kinder, Mühl und Gebete auf elektrische Wellen durch den innerlichen Raum senden kann, unermessliche Reichtümer mit Hilfe von Maschinen zu schaffen vermag und gesunden, arbeitswilligen Menschen nicht einmal das Allernotwendigste zum Leben gibt.

Es sind gerade im verflochtenen Jahre viele Tausende, Hunderttausende durch Deutschland gewandert, gejagt von der Not, ohne Hoffnung und ohne Ziel. Darunter sehr viele Jugendliche. Der wirtschaftliche Zerfall, den uns der Weltkrieg und der Ruhrkrieg brachten, hat die arbeitende Jugend am härtesten getroffen. Auch Frauen und Kinder müssen den großen Leidensweg des Elends mitgehen. Im Magdeburger Obdachlosenzahl haben in einem Jahr

etwa 1000 Kinder

Unterkunft gesucht. Kinder wandern, schlecht gekleidet und hungrig die endlosen Wege des Elends mit!

Man redet und schreibt viel von der Verarmung und der Verkommenheit der Jugend. Aber was ist das für eine verarmte und verkommene Gesellschaftsordnung, die Kinder auf die Landstraße treibt!

Kreuzzüge in „großer“ Zeit.

Die Leidensfahrten der deutschen Proleten begannen schon in der glorreichen Kriegszeit. In manchen Gegenden hat der Krieg mit einem Schlag jede Arbeitsmöglichkeit vernichtet. Industrien, die im Jahrzehnten eingewurzelt waren, riß das Kriegsumwetter aus dem Boden. Die Verbrochen und Bahnhöfen, die im alten Deutschland die Nacht hatten, sahen nur militärische Kräfte und glaubten mit ungeheuerlichen Massen an Soldaten und Mordwaffen ihre Macht zu steigern. Sie sahen nicht den Organismus der Wirtschaft, nicht die Zusammenhänge und Lebensbedingungen der Arbeit und des Warenverkehrs.

So fiel die deutsche Wirtschaft in sich zusammen, die Arbeiter und Angestellten wurden in den Krieg geschickt, Frau und Kinder wie Spreu im Winde umhergeschleudert, in den Strudel der Kriegsproduktion geworfen. In den Kriegsjahren hatten wir schon die Kinderkreuzzüge. Da kam es häufig vor, daß in den Wartesälen großer Bahnhöfe Hunderte von Kindern in der Nacht umherlagen, unter Tischen und Bänken wie Mädel. Aus den Bezirken der Textilindustrie in Sachsen, in Logland, in der Lausitz kamen sie, wanderten mit ihren Müttern in die Gegenden, wo es Kriegsarbeit gab.

Der Vater war im Felde und las wohl in Stunden der Ruhe die Kriegszeitungen, die ihm immer wieder erzählten, daß er für deutsche Erde, für den heimischen Herd, für Haus und Hof kämpfte. Es gab rührende Bilder, die den Soldaten zeigten, wie er nach dem Kriege im gemühtlichen Heim sitzen kann, umgeben von laurer Glück und Zufriedenheit. „Eigener Herd ist Goldwert.“

Zehntende von Frontkämpfern, die sich vor dem Kriege ein Heim erarbeitet, eine Familie gegründet hatten, besitzen jetzt nichts weiter als den weißen Steden, mit dem sie durchs Land wandern. Alles ist ihnen zerstört, Heim und Familie. Vielleicht ist die Frau zugrundegegangen, die Kinder in alle Winde zerstreut.

So müssen die Armen, die „getreuten Söhne des Vaterlandes“ hüben für die Verbrechen der Großen. Sie müssen das frevelhafte Spiel bezahlen, das die andern getrieben haben. Der Krieg, das ungeheure Verbrechen an der Menschheit, hat sie ins Elend gebracht.

Die Fachmänner-Politik auf der Landstraße.

Ein ganz unmittelbarer Zusammenhang besteht zwischen den Lebensfahrten der ärmsten Proletariat, die jetzt heimlos umherirren, und der politischen Entwicklung der letzten 1/2 Jahre. Im Frühjahr 1923 erhob sich eine ungeheure Woge der Erwerbslosigkeit, das Wirtschaftsleben kam ins Stocken — die Politik der Regierung Cuno, der Fachmänner-Regierung wirkte sich aus. Die Politik, die zum Ruhrkrieg geführt hat, führte zu neuer wirtschaftlicher Zerrüttung von größtem Ausmaß, zum Verfall der Währung. Die Devisenhyänen traten auf den Plan, die Schwerindustrie wurde Machthaberin, wuchs auch über den Staat hinaus. Die Republik wurde gelähmt, die Arbeiterschaft, die sich immer als die zuverlässige Trägerin der Republik erwiesen hatte, wurde wirtschaftlich und politisch zermürbt.

Finanzmänner, Spekulation, Betriebsstilllegung — das Großkapital war daran, die Arbeiterbewegung und mit ihr die Republik zu erdroffeln. Da verdrängte sich die Zahl der Erwerbslosen und Kurzhäcker, und die Landstraßen bedrückten sich. „Es ist wahrscheinlich, daß viele

Erwerbslose Hungers sterben.“

fragte ein Gomitteinsch in Hauptauschuß des Reichstags. „Über daran ist nichts zu ändern.“ Größte Verzweiflung kam über die vielen Hunderttausenden, die nicht einmal ihr langes Brot durch Arbeit verdienen konnten. Sie alle sind Ankläger geworden gegen die kapitalistische Wirtschaft, die Böcker zugrunde richtet, um für einzelne Menschen riesige Gewinne anzuhäufen.

Hilfe durch die Gemeinde.

Die Gemeinden waren machtlos gegen die Geldentwertung und konnten die Zerrüttung der Wirtschaft nicht verhindern. Sie wurden selbst Opfer dieser Katastrophe. Aber sie mußten trotzdem selbst Hilfe leisten für die Erwerbslosen und für die Proletariat, die nicht einmal ein Obdach mehr hatten.

In Magdeburg besteht ein Obdachlosenzahl, das ausschließlich von der Stadt erhalten wird. Was die Stadt allein in dieser sozialen Einrichtung im letzten Jahre geleistet hat, das geht aus folgenden Vergleichszahlen hervor: Im Berichtsjahr 1913/14, also in der Vorkriegszeit, wurden dem Obdachlosenzahl 6882 Männer, 257 Frauen und 148 Kinder zugeführt. Von Anfang April 1923 bis Ende Januar 1924 wurden aber 23 655 Personen, darunter 2105 Frauen und 895 Kinder im Obdachlosenzahl aufgenommen und verpflegt. Im Vergleich zur Vorkriegszeit hat sich die Zahl vervielfacht. Dabei ist die Verpflegung — Frühstück und sonstige Zusammenfassung der Mittagstuppe — besser geworden als in der Vorkriegszeit. Das wurde geleistet in den Monaten, als das Geld sich gleichsam selbst auflöste und die Stadterhaltung jeden Tag von neuem ihren Haushaltsplan zusammenbrechen sah.

Mit keiner Lüge über „sozialistische Miswirtschaft“ ist diese Tatsache zu verdecken. Die Gemeinde unter sozialistischem Einfluß hat, trotz aller Finanznot, an den Ärmsten sozial gehandelt, in gang anderer Weise als die bürgerlichen Parteien in der Vorkriegszeit, die auch vom Ueberfluß nichts abgeben wollten.

Im Asyl.

Der Obdachlose, der im Asyl Aufnahme finden will, muß im Besitz eines polizeilichen Ueberweisungsscheins sein. Er bekommt am Abend dann Kaffee. Für die Nacht hat er eine Bettstelle und zwei Wolldecken. Der Schlafsaal wird zur Winterzeit nachts geheizt. Morgens gibt es wieder Kaffee und eine Tagesration Brot.

Für solche Obdachlose, die sich auch am Tag im Asyl aufhalten, steht ein Tagesaufenthaltsraum zur Verfügung. Zu Mittag bekommen sie aus der Küche des Verpflegungshaus genau wie Stadtarbeiter ihre Suppe. Für die Person gibt es einen Liter. Die Suppe ist sauber zubereitet. Zubereitung und Ausgabe wird dauernd kontrolliert.

Selbstverständlich ist es kein Essen für verarmte Menschen. Es ist Armenessen, das Mütteln bezahlt wird, die auch nur begrenzt sind.

Nach der Hausordnung soll jeder Obdachlose vor dem Betreten der Anstaltsräume sich gründlich körperlich reinigen durch ein Bad. Während des Badens sollen — das steht in der Hausordnung — die Kleider desinfiziert werden.

Hier stoßen wir auf einen Mangel, der beseitigt werden müßte: das Reinigen und Desinfizieren kann sich nicht jeder Obdachlose leisten, die Einrichtungen sind unzureichend. Es ist aber dringend notwendig, daß diese hygienische Maßregel ohne Ausnahme Anwendung findet. Das muß geschehen, um Seuchengefahren vorzubeugen, ferner aber auch im Interesse der Pflegenden selbst, die erst richtig „wieder Mensch werden“, wenn sie sich im Bade gründlich gereinigt haben und auch die Kleider gesäubert bekommen.

Wunde Füße, kleine Verletzungen und sonstige leichtere Erkrankungen werden in der Anstalt behandelt. Eine ärztliche Kontrolle ist vorhanden. Bei ernstlichen Erkrankungen erfolgt Ueberweisung ins Krankenhaus.

Für das Obdachlosenzahl wären folgende Forderungen

- zu erheben:
- Badefacilitäten und Desinfektionseinrichtungen, die ausreichen, auch wenn das Asyl voll belegt ist.
- Den Obdachlosen müßten die Kleider nicht nur desinfiziert, sondern auch repariert werden. Das müßte auch mit dem Schuhwerk geschehen.
- Die Räume machen in ihrem jetzigen Zustand einen trostlosen Eindruck. Fußböden, Betten und die sonstigen primitiven Möbelstücke werden zwar regelmäßig gereinigt, aber Wände und Decken sind schwarz und verrottet. Ein frischer Anstrich ist notwendig.

Die sozialdemokratische Stadterordnetenfraktion hat sich mit diesen Forderungen beschäftigt. Ihre Bemühungen hatten auch Erfolg. Der Magistrat hat sich mit der

Errichtung einer Bade- und Desinfektionsanstalt

für das Obdachlosenzahl einverstanden erklärt — 20000 Goldmark für dieses Projekt bewilligt.

Die Kleider- und Schuhreparaturen lassen sich ausführen in den Werkstätten, die im Verpflegungshaus schon bestehen. Hierbei sei bemerkt, daß heute schon für besonders Bedürftige diese Hilfe geleistet wird.

Der endlose Weg.

Auf dem eisernen Beite sitzt ein junger Burche. Eine kräftige Gestalt, intelligentes Gesicht. Seine Füße sind verbunden. Der lange Weg von Hamburg bis Magdeburg hat sie mangelgeschwächt und -genagt.

„Und wo wollen Sie jetzt hin?“
„Nach W.“ Er nennt einen Ortsnamen aus dem Kreise Jerichow.

„Haben Sie dort Verwandte oder steht Ihnen Arbeit im Ausblick?“

Er antwortet nicht. Vielleicht ist ihm nur ein Ortsname eingefallen auf seiner Suche nach einem Ziele, das den endlosen Weg abschließen soll.

Der Nachbar kommt aus Thüringen und will nach Hamburg. Er weiß aber auch nicht, ob es dort Arbeit und Brot für ihn gibt. Er wandert ins Ungewisse. Zwei Wege kreuzen sich, das Wegezeigen weist ins Hoffnungslose.

Ein lebhafter Mann mischt sich ins Gespräch. Mit ihm ist seine Familie im Asyl: Frau und Kind. Die ganze Familie hat nirgendwo Heimatberechtigung. Der Mann ist in Magdeburg umhergerannt, um sich Arbeit zu suchen. Er fand auch Beschäftigung — aber keine Wohnung. Mit dem Arbeiten wurde es deshalb auch nicht.

Er hat in Magdeburg bis zu Kriegsausbruch aktiv gebient und dann den Krieg mitgemacht. Nur glaubt er, weil er so dem Vaterland gebient hat, müsse das Vaterland für ihn auch eine Heimat haben. Das ist sein großer Traum. Was er besitzt, das ist ein Bündel Kleider.

Ein älteres Mädchen, weit über die dreißig hinaus, ist still in einer Ecke. Man sieht ihr das „alte Dienstmädchen“ vom weitem an: Sauberkeit im ganzen Ansehen. Sie hatte in der Altmarkt eine Stelle. Es war ein „rechtes patriarchalisches Verhältnis“. Die „Frau“ hat zur Minna immer gesagt sie brauche sich nicht zu sorgen und brauche auch nicht auf „hohen Lohn“ zu sehen, denn bis an ihr Lebensende könne sie im ihrem alten Dienste bleiben.

Aber die Frau starb und hatte vergessen, der treuen Minna etwas zu hinterlassen. Die Erben setzten sie auf die Straße, eine andre Dienststelle fand sie nicht. Zu alt! Nun macht sie sich auf die Wandrung...

„Wohin nun?“

„Zu meiner Mutter, die in einer Stadt hinter Leipzig wohnt.“
Es ließ sich aber, so wird von der Anstaltsleitung erklärt, nicht feststellen, ob die Mutter in der Lage ist, die Tochter aufzunehmen, ob sie — überhaupt noch lebt.

Vielleicht hat sich das arme Menschenkind in ihrer Verlassenheit ihre Heimat, die nicht mehr besteht, neu schaffen wollen. Und sie fand dabei nichts weiter als ein Wort: Mutter...

Mit dem Hause der Heimatlosen verbunden ist das Haus der Magdeburger Armen, das Verpflegungshaus. Auch dieses Heim ist in seiner Einrichtung und seinen Werken ein Beweis, daß die Gemeinde immer mehr soziale Aufgaben zu erfüllen haben und auch zu erfüllen sucht. In bedeutend höherem Maß als in der Vorkriegszeit. Wir werden auch über das Verpflegungshaus berichten.

Bücherschau.

Sämtliche hier angezeigten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen. Sie sind den Büchern angelegener Preise sind in vielen Fällen überholt.

Gustav Landauer: *Beginnen*. Marcan-Mod-Verlag zu Köln. Kartontiert 2,50 Mark, im Halbleinen 3,50 Mark. Dieser neue, von Martin Buber aus dem Nachlaß herausgegebene Band vereinigt in den vier großen Abchnitten: Die Theßen — Das Beginnen — Der Bund — Kritik und Antikritik — die wichtigsten Aufsätze Landauers über den Aufbau des Sozialismus, wobei „Aufbau“ so zu verstehen ist, wie Landauer ihn in der Reife seines Geistes verstanden hat: Nicht als politische Aktion, sondern als unmittelbares „Beginnen“, als ein elementares Erntemachen, Leben und Verwirklichen. Mit sachlicher Leidenschaftlichkeit und im glänzenden Stil geschrieben, sind diese fast allen sozialistischen Problemen tief nachgehenden Aufsätze von Interesse für die mit den wirtschaftlichen Zusammenhängen Vertrauten. — Deutschlands Wirtschaft, Währung und Finanzen. Im Auftrage der Reichsregierung den von der Reparationskommission eingesetzten Sachverständigen-Ausschüssen übergeben. Zentral-Verlag Berlin W. 35, Potsdamer Straße 41. Preis 2,50 Mark. Auf den viel verzeigten Gebieten, die mit der Lösung dieser Fragen in Zusammenhang stehen, bewegt sich das Studienmaterial, dessen Wert dabei besonders gehoben wird, daß es die Tatsachen an Hand überzeugender Statistiken sprechen läßt. — Die Wirtschaftskrise mit Indexzahlen der Frankfurter Zeitung. Heft 1. Jahrgang 1924. Nach den Methoden und unter Mitwirkung von Ernst Rahn. Frankfurter Societätsdruckerei, Frankfurt a. M. Preis 2 Mark, Jahresbezugspreis für Abonnenten 7 Mark. — Der Dollarkurs 1919 bis 1924. Verlag Walter Bohmberg, Görlitz, Demianplatz 7. — Schaedels Jugendbücher, Hermann Schödel Verlag, Halle: *Der Krieg der Mäuse mit den Fröschen*. Kollenhagens Tierpos, nachgelehrt von Fritz Weber. — Thüringer Verlagsanstalt, Jena: *Dort wo der Menschheit Wege stand*. Eine Erzählung von Dr. D. Hammer. Der Forscher führt uns in das Land der Bezere in Frankreich, wo er in Ausgrabungen dem Urmenischen nachforscht und von seinen Entdeckungen und eigenen Bericht gibt. — Von demselben Verfasser: *Die Urentwicklung der Menschheit*, mit 9 Abbildungen. Er legt hier der Arbeiterjugend die Ergebnisse seiner Forschungen und die wissenschaftliche Nachkommenschaft daraus in verständlicher Weise vor. — Die Sozialdemokratie im Frankfurter Rathaus, Tätigkeitsbericht der Fraktion von 1919 bis 1924. Uniondruckerei und Verlagsanstalt. — Antikbühne, Zeitschrift für soziale Kunstpflege, Redaktion Dr. S. Nestricke, Verlag Verband der deutschen Volkshilfsvereine. Das erste Vierteljahrheft für 1924 ist dem Jäm gewidmet. Außerdem enthält es eine Uebersicht für 1923/24 und eine Rundschau.

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Wanzleben.

Vorstände! Wichtig!

Alle Zuschriften an das Parteisekretariat müssen von jetzt an unter der Adresse

Ernst Schumacher, Magdeburg, Große Mühlstr. 3 erfolgen. Auch persönliche Besprechungen werden dort erledigt.

Parteisekretariat.

Groß-Otterleben. Sozialdemokratischer Verein. In gut besuchter Mitglieder-Versammlung sprach der Genosse Schumacher. Er skizzierte in kurzen Worten die politische Entwicklung von den Ereignissen in Serajewo bis heute. Kampf gegen die Sozialdemokratie, gegen die Weimarer Verfassung, im Parlament gegen das Parlament, das ist die Parole der heutigen Machthaber und ihrer Hinterschmücker. Alle Republikaner wissen, was auf dem Spiele steht, darum gilt für sie nur das eine: Kampf gegen die Feinde der Republik, Kampf den Unterdrückten und Ausbeutern! Dann werden wir am kommenden Wahltage auch beweisen, daß die Sozialdemokratie immer noch die Vertreterin der Unterdrückten ist. In der Aussprache beteiligten sich die Genossen Dankert, Schabon und Schrader. Darauf wurde die Reichstagswahl und die Agitation im Orte besprochen und die Versammlung wurde von den Genossen Erich Klotzsch, Fritz Klotzsch und Fuchsbeß zu reger Parteiarbeit aufgefordert. Am 12 1/2 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Groß-Otterleben. Die Teilnehmer der Funktionärskonferenz in Okerleben treffen sich am Sonntag früh 5.40 Uhr an der Steinstraße. Der Zug fährt 6.55 Uhr ab Okerleben. Die Parteigenossen treffen sich zu einer wichtigen Arbeit morgens 9 Uhr in der Mädchenschule.

Sohndedeleben. Parteifunktionäre und Gemeindevorsteher! Am Sonntag ist eine sehr wichtige Konferenz in Okerleben. Die Genossen, die mit dem Made fahren, treffen sich pünktlich um 7 Uhr bei dem Genossen O. dtl.

Langenweddingen. Der Hausbesitzer-Verein hielt am Montag eine Versammlung ab, die von etwa 40 Personen besucht war. Auffällig erschien hierbei, daß auch solche Hauswirte anwesend waren, die in ihrem Hause keine Mieter aufnehmen oder zu wohnen haben. Aber sie sahen ihre Zeit gekommen, um den sogenannten Bürgerblat zu kommunalwahl herzustellen. Es wurden große Löhne gerade über Steuern, die angeblich nicht mehr von den Hausbesitzern zu tragen sind, und für die unsere sozialdemokratische Gemeindevorsteherverantwortlich sein sollte. Diese Angaben sind offensichtlich falsch. Es ist nachgemessen worden, daß die Grund- und Gebäudesteuer vor dem Krieg und auch noch bis 1919 höher waren, als wie sie heute sind. Man hat sogar versucht, den eignen Vereinsvorsitzenden mit seinen Angaben über die Prozentzuschläge lächerlich zu machen. Es wurde erklärt, daß 40 Prozent Zuschlag mehr sein sollten als 125 Prozent. Ein Teil der Versammlungsteilnehmer war fast auf dieses Manöver heringefallen. Schließlich stellten sie doch fest, daß der Versammlungsleiter recht hatte. Es ist eben den Landwirten nicht darum zu tun, die reinen Tatsachen darzustellen, sondern Dummheit zu finden, die sich vor ihren Wahlkarrren spannen lassen. Es wurde auch eine provisorische Vertreterliste aufgestellt. Diese Liste soll nun in einer demnächst stattfindenden Bürgerversammlung endgültig aufgestellt werden. Bürger von Langenweddingen, sperrt die Augen auf, die Landwirte, die als Hausbesitzer Mitglied des Hausbesitzervereins sind, verstehen es besser, zur gegebenen Zeit zu arbeiten als die kleinen Hausbesitzer! Auch die Arbeiterchaft wird demnächst ihren Wahlkampf eröffnen, dann wird sich auch herausstellen, wo die Steuerzahler zu suchen sind.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg. Die Arbeitsmarktlage im Februar, so wird uns vom Arbeitsamt (Öffentliches Arbeitsnachweis), Berliner Straße 42, früher Reichsliches Wohnhaus, berichtet, hat eine, wenn auch mäßige Besserung gegen die Vormonate erfahren. Die Landwirtschaft ist infolge des lang andauernden Frostes an der Arbeit behindert. In der Metallindustrie ist die Arbeitslosigkeit infolge der großen Entlassungen des Berlin-Burger Eisenwerkes noch sehr erheblich. Ebenso ist bei der Firma Hönig im Berichtsmonat bei stark verkürzter Arbeitszeit der Betrieb mit eingeschränkter Beschäftigung weitergeführt worden. Dagegen haben sich in der Lederindustrie wieder Zeichen einer Besserung

Bemerkbar gemacht. Auch in der Textilindustrie war die Beschäftigung lebhafter. Die Holz- und Möbeldindustrie zeigte nach monatelanger Stille wieder beschränkten Bedarf an Arbeitskräften. Dagegen herrscht in der Goldbleistiftfabrikation Zurückhaltung. Der Beschäftigung in der Lederhandschuhindustrie ist gut, so daß Arbeitslose dieses Berufs nicht zu verzeichnen waren. Auch die Schuhfabrikation ist, was fast über ein Jahr lang nicht der Fall war, wieder voll beschäftigt, es fehlt in einigen Sparten an Spezialmaschinenarbeitern. Im graphischen Gewerbe kann von gutem Beschäftigung nicht berichtet werden, den es steht das Gespenst der Kurzarbeit immer in nächster Nähe. Das Baugewerbe wurde in seiner Entwicklung durch den anhaltenden Frost gehindert. Im kaufmännischen Gewerbe und dem der Angestellten ist die Lage durch die Abbaubestrebungen recht trübe. Am schwersten sind die ungelerten Arbeiter betroffen, indem diese durch die lange wirtschaftliche Krise aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschlossen sind oder der Aussteuerung in Kürze entgegenstehen. Es kann daher nicht dringend genug ersucht werden, daß alle freien oder frei werdenden Arbeitsstellen dem Arbeitsamt zur Besetzung gemeldet werden. Zu bemerken ist noch, daß unter dem Vorst. des Landrats eine Besprechung mit der Direktion des Berlin-Burger Eisenwerkes und Vertretern der Gewerkschaften, der Gewerkschaften und des Arbeitsamtes stattgefunden hat. Der Verlauf dieser Besprechung ergab jedoch, daß eine Wiederaufnahme des Gesamtbetriebs in Kürze noch nicht vor sich gehen wird. Die Zahl der vollverwerbslosen Unterstützungsempfänger im Berichtsmonat betrug im Arbeitsnachweisbezirk 1611. Ohne Unterstützung und Ausgehörte waren 331. Das Arbeitsamt hat im Februar 32 983 020 Milliarden Mark an Erwerbslosenunterstützung einschließlich Krankenhilfebeiträgen ausgezahlt. Davon wurden 14 737 390 Milliarden Mark durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gedeckt. An Kurzarbeiterunterstützung wurden 4 652 790 Milliarden Mark ausgezahlt. Auf dem Arbeitsmarkt für weibliche wirkte sich die Besserung der Arbeitsmarktlage im vergangenen Monat zahlenmäßig fast nur bei den weiblichen Erwerbslosenunterstützungsempfängern aus, die von 94 auf 42 zurückgingen. Die Gesamtzahl der weiblichen Arbeitsuchenden konnte von 346 das Vormonats nur auf 308 gemindert werden, trotzdem 100 Frauen und Mädchen vermittelt werden konnten. Dies ist darauf zurückzuführen, daß sich viele, die nur bedingt auf Erwerb angewiesen sind, bei der Sperrung der Arbeitsmarktlage wieder vorzucken lassen. Die leichte Besserung ist für alle Industrien, soweit sie für weibliche Personen in Frage kommen, als ziemlich gleichmäßig zu bezeichnen, d. h. das Angebot übersteigt noch immer die Nachfrage ganz erheblich, lediglich für Facharbeiterinnen der Textilindustrie trifft dies nicht zu. Besonders ungünstig ist die Lage für weibliche Angestellte. Zahlreiche Kontoristinnen und auch einige Stenotypistinnen sind stellenlos oder befinden sich in geschwächter Stellung. Recht traurig sind die Aussichten für die Mädchen, die Ostern aus der Schule entlassen werden. Viele davon haben sich im Februar für Arbeits- bzw. Lehrstellen eintragen lassen. Teilweise stecken sie voller Arbeitsfreude und Unternehmungsgelust, daß es nicht nur im Interesse dieser Mädchen, sondern ebenso sehr im Allgemeininteresse liegt, diesen Geist rege zu erhalten und ihn nicht durch Feiernmüssen zu ertöten. Wir richten deshalb auch an dieser Stelle an alle Arbeitgeber die dringende Bitte, Schulklassen einzustellen und alle offenen Stellen, seien es solche in der Industrie, dem Handel oder der Haus- und Landwirtschaft, dem städtischen Arbeitsamt zu melden.

Burg. Der Mieterverein hält am Montag abend 8 Uhr in der „Zentralhalle“ eine Mitglieder-Versammlung ab. Es wird der Bericht von der Mietertagung in Berlin gegeben. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Stendal. Stendal. Mitgliederversammlung der V. S. P. D. Montag den 10. März, abends 8 Uhr, bei Deter, Karlstraße. Die Partei und die Reichstagswahl am 6. April. Zahlreichen Besuch erwartet Der Ortsgruppenvorstand.

Mitteil.

Stendal. Stadiverordneten-Fraktion. Sonntag, vormittag 9 Uhr im Parteisekretariat wichtige Sitzung. — Erwerbslosenziffer: Männliche Personen im Stadtbezirk 96, im Landbezirk 264, zusammen 1230; weibliche Personen im Stadtbezirk 121, im Landbezirk 16, zusammen 137. Singazurechn. sind noch 120 männliche ausgeheuete Erwerbslose.

Stendal. Die Partei und die Wahlen. Eine Besuche Funktionärsetzung beschäftigte sich am Donnerstag abend mit der Wahlarbeit. Parteisekretär Genosse Müller referierte über den Wahlapparat, wie er notwendig und Voraussetzung für erfolgreiche Wahlausfall ist. Es wurde dann beschlossen, in den nächsten Tagen mit einem berufenen Redner eine den Wahlkampf einleitende öffentliche Versammlung abzuhalten, und ebenso soll auch eine öffentliche Frauenversammlung stattfinden. Die tagungen der Parteibeiräte 1 und 2 wurden neu gewählt, in Höhe soll dies am Dienstag nächster Woche, abends 7 1/2 Uhr, in einer Bezirksversammlung geschehen. Montag den 10. März soll bei Deter, Karlstraße, eine allgemeine Parteimitglieder-Versammlung stattfinden, in der ein auswärtiger Genosse spricht. Die Sitzung war von dem besten Geiste besetzt. Nun an die Arbeit mit allem Ernst, auch an die unbedingt notwendige Förderung der Parteiorganisation und Presse, dann werden wir es schaffen trotz alledem! —

Salzwedel. Den „Blauen Brief“ hat jetzt endlich der Abzundirektor Dr. Schabitz vom hiesigen Lyzeum erhalten. Zahlreich hat es gebauert, bis sich die vorgesetzten Behörden entschlossen haben, diesen Mann seines Amtes zu entheben, der in der ihm anvertrauten Schule seine ganze Kraft zur Untergrabung der Republik angewandt hat. Wir hoffen und wünschen, daß nunmehr auch die gegen die Studienrätin Dr. Haake und den Gymnasialdirektor Dr. Adler schwebenden Verfahren recht bald ihre Entscheidung finden und auch diese Herrschaften den Lohn für ihre republikfeindliche Tätigkeit erhalten. Leider gibt es aber auch einflussreiche Kreise in unrer Stadt, die drauf und dran sind, die Maßnahmen der Schulbehörde zu durchkreuzen. Goffentlich erhalten diese Personen aber die notwendige Abfuhr. Wir kommen auf diese Angelegenheit noch später zurück. — Die Postpaletenzstellung wird vom Montag den 10. März an wieder durch die Post aufgenommen. Hierin dürfte der „Niesenbetrieb“ am Paketkaltler wieder hobohen sein und geregelter Verkehr Platz greifen. Ein leines, aber doch ein Zeichen des Aufbaues. —

Langernünde. Sozialistische Arbeiterjugend. Wochenplan vom 9. bis zum 15. März. Sonntag: Unterhaltungsabend, Montag: Funktionärsetzung, Dienstag: Theaterprobe, Donnerstag: Volkstanzabend, Freitag: Niederabend, Sonnabend: Esperanto-Kursus.

Kreis Neuhaldensleben-Wolmirstedt.

Beendorf. Wie überall, versucht man auch hier die böllische Bewegung einzuschleppen. Dreimal schon haben die Jungensidigen Saugeloge hier veranstaltet. Es muß doch ziemlich flau um die böllische Sache stehen, daß man sich eines solchen Mittels bedienen muß. Denn noch stehen die Vorkriegszeit bei jedem Arbeiter in Erinnerung, als man sich derselben Bekämpfungs-mittel bediente, um Stimmung für die Wahlen zu machen. Aus Menschenliebe haben es die Herren vor dem Kriege nicht getan, so wenig wie es die Böllischen jetzt tun. Angeblich will man den Marxismus und das Judentum bekämpfen. Den Marxismus, weil er die Arbeiter lehrt, daß sie nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte haben, und daß sie nicht mehr willenlose Ausbeutungsojekte für die Drohnen der menschlichen Gesellschaft zu sein brauchen. Das Judentum steht den modernen Christen gegenüber erhoben da. Dann kein Jude wird seine Glaubensgenossen so raffiniert und kalkülmäßig dem Hunger überantworten, wie es

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Bei spröder Haut KOMBELLA-KREME durch die schnelle, wohltuende, heilende, verjüngende Wirkung. — Es gibt nichts Wirksameres als KOMBELLA-KREME KOMBELLA-SEIFE

Stephan der Schmied.

Eine Erzählung von Ernst Zahn.

(1. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Stephan Fauch, der Schmied, wachte ihm nicht. Auch er erhob sich, nahm das durchlöcherige Schurzfell, das am Boden gelegen hatte, und band das rietsche sich um. Der andre trat in dessen in die Tür. Dort machte er eine Bewegung nach der Maria hin, und einen Augenblick schien es, als ob auch sie sich ihm zuwenden wollte; aber eben so plötzlich waren sie wie zwei, welche die Furcht am Kragen packt: die Maria schreie die Teller zusammen, der Fauch trat, ohne zu grüßen, aus der Türe. Gemächlich folgte der Schmied dem hinausgehenden.

Im Flu schied Ludwig einen vollen Reisepack an einen Stroh und schickte diesen. Dann ging er mit großen, plumpen Schritten, gerade wie sein Bruder Stephan auch schritt, hinaus. Dieser kam ihm nach über die Gasse herab bis an die Werkstätt, in die er einen Augenblick hineintrat. Als er in seinen Werkzeugen hantierte hatte und auf die Schwelle zurückkam, trat er aus alter Gewohnheit seinen großen Hammer in der rechten Faust. Auf den schwarzen Stiel gestützt, das schwere Eisen in den Schnee gestemmt, ward er und sah dem Bruder nach, der auf der Straße gen Norden dem Walde zuging. Ueber diesem Walde war jetzt ein jäharter, roter Strich wie eine flaffende Wunde in die Eintönigkeit der Landschaft gerissen. Die Sonne ging unter. Der dunkle, starre und reglose Wald stand wie Wand und Wehr drüben auf dem Wege des Nordens, über sich den brandförmigen Streifen, von dem einzelne Wipfel wie aus dem leuchtenden Grunde herausgehoben sich abzeichneten. Ein gelber Rauch lag auch über dem Weg, und die Gestalt Ludwigs, die das einzige Lebendige auf der Straße war, erschien größer und jähart umrissen. Jetzt blieb er stehen, sah sich um und warf den Saß von der Schulter in den Schnee. Als Stephan es gewahrte, trat er in die Straße hinaus und pflanzte sich breit hin, als fragte er hinter: Was will es geben, was? So standen die Brüder minutenlang, und es war eigen, die zwei Männer, mitten in der Straße, plump und reglos stehen zu sehen, wie im Trocke: von der Stelle bringt mich nicht. Endlich nahm Ludwig sein Gepäck auf, hob wieder sein großes Keschreiben an, erreichte bald den Wald und verschwand. Da berief auch Stephan Fauch die Straße. Er machte sich in der Werkstatt zu schaffen. Nachher stieg er zu seinem Weibe hinauf.

Die Maria saßen mit der Magd in der Küche geflüstert zu haben. Als sein Schritt im Flu tönte, glitt sie aus jener in die Wohnstube, und als er hereinkam, schien sie verlegen, wonnit sie sich beschäftigte, und ängstlich, daß er ihre Verlegenheit bemerkte. Als sie nichts fand, was ihr recht schien, drohte sie sich zu setzen um, das Gesicht ihm zuzuwenden, und hielt sich mit zitternden Händen am Gostime fest. Das spärliche Licht floß ihr jetzt um den

blonden Kopf, über die schlanken Schultern und den feinen, hohen Hals. Ihr Gesicht war fast so bleich wie dieses, die Frauen darin waren hell und glänzend an den Schläfen wie Gold. Die Augen waren blau, groß und von Furcht dunkel.

Stephan trat zu ihr heran und zog einen Stuhl vor sie hin. Da duckte sie sich zusammen, die schlanken Arme wandten sich, als machte sie sich vor einem Streichelein.

„Braucht nicht so zu frieren, ich schlage Dich nicht,“ sagte der Schmied. Sie tat die Lippen auf, aber die Worte kamen ihr nicht gleich.

„Nag — laß mich fort — ich — will Dir nicht mehr im Wege sein,“ haunmelte sie dann.

Fauch ließ sich auf den Stuhl nieder, dicht vor ihr; er war jetzt wie ein Block, der ihr den Weg versperrte. „Versuch es nicht,“ sagte er, „Du kennst mich — versuche nicht, fortzukäufen, ich würde Dich holen lassen!“ Er warf den Arm über die Werkstätt; davon erschreckte sie wieder, als ob er sie hätte schlagen wollen.

„Nein, nein, ich bleibe schon,“ flüsterte sie zitternd. Er neigte sich vornüber und sah sein schönes Weib an, lange, von oben bis unten. „Du hast niemand mehr,“ sagte er langsam. „Sie sind alle tot, die Deinen. Darum hast mich genannt, wie Du gesagt hast, damit Du verjagst seiest. Wer — das hast — ein schönes Gesicht — das hast! Das hat er auch gefunden, der Ludwig.“

Stephan hauchte aus.

„Er — wir — es ist doch so gekommen mit uns“ — begann die Maria sich mit bangen Schritten zu verteidigen.

„Ja, ja,“ lachte der Schmied, packte sie mit der Hand, die ihr Gelenk wie eine Fessel umschloß, und schüttelte sie.

Sie kreischte auf.

„Schweig!“ herrschte er sie an, „ich schlage Dich nicht.“ Dann hieß er sie weg. Sie schlich in den hinteren Teil der Stube, fand das Strichgerg, ließ sich auf einen Stuhl nieder und begann die Maschinen zu ordnen.

„Wann kommt es, das Kind?“ fragte Fauch nach einer Weile über die Schulter zurück. Schorjam legte sie die Hand an die Stirn und sann nach. „Es wird im Sommer sein,“ sagte sie demütig.

Stephan erhob sich. Er legte das Schurzfell weg und ging nach der Nebenstube. Am Sonntagabend kam er nach einer Weile zurück, ging wortlos an der Frau vorüber und zur Tür hinaus. Er tat seinen Gang ins Wohnhaus wie jeden Sonntag. Spät kam er nach Hause.

Maria, die Frau des Schmieds, war nicht verheiratet. Dahin hatten der Vater und die Brüder sie geschlagen, jetzt, da die alle tot waren, als Fauchs Weib bekam sie zwar keine Schläge mehr zu kosten, aber um Stephan herum war darum nicht leichter sein, weil er nicht schlug wie andre; denn er war gewalttätig, nicht sowohl der Faust, sondern dem Willen nach. Wenn solchen Stür-

willen hatte kein zweiter. Darum hemmelbeiden manche sein Weib und darum duckte sich dieses, hatte es sich ans Duden gewöhnt.

In Waldheim, im Dorfe, zu dem die Schmiede gehörte, ging seit geraumer Zeit eine Neuigkeit um: der Ludwig Fauch ist auf und davon, beragt von seinem Bruder, dem Schmied, und der Maria, der Schmiedin, wegen. Die geht mit einem Kind! Am Ende — der Ludwig —

Neur sagten sie nicht. Die Matschsucht ist feig. Sie deutet nur an, sie redet nicht ganz aus.

Am der Schmiede trieb das Leben der großen Straße vorüber, einer Straße, die von weicher kam und weit, weit hin ging. Schwere Fuhrer kamen werktags gezogen, auch die leichten Reiterwagen der Landdoktoren oder Geschäftsfreunden und die rasselnden Bauerfuhrwerke. Sie wußten die Schmiede am Wege, und Stephan Fauch hatte Arbeit von ihnen. Seine großen Kunden waren die Wagh- und Pferdeshändler, die bis nach Norddeutschland hinauf und bis hinunter nach Weßland zogen. Die hiesigen Schmiede ihre Wegmitte und ließen den Fauch immer nach ihren Fuhrwerken und ihren Kieren sehen. Die hatten auch eine Art Schwäche für den störrischen Menschen, vielleicht war die Schwäche nur die Furcht vor ihm, der sich zu einer Art Meister über das Stück Straße, an dem er wohnte, aufgeworfen hatte. Unter den Händlern war der kleine Moritz Hallheimer der, der am häufigsten kam. Er war ein dürrer, alter, gähler Mensch, jauber und beweglich, mit grauem Bart und grauem Haar, schledten Zähnen und trübem, hinter einer schwarzen Brille verborgenen Augen. Er war lang und gespreizt und kannte viele Menschen, und weil er den Stephan für einen der janderbarsten hielt, die er kannte, verzog er immer eine Weile an der Schmiede und sannte an dem herum, aus dem er nie flug wurde.

Der kleine Moritz Hallheimer kam eines Frühmorgens von Waldheim hergefahren. Er sah auf seinem offenen Leiterwägelchen und lenkte sein trabendes, braunes Roß ohne Reitsche. An beiden Seiten und hinten am Wagen hatte er sechs verkürzte Pferde gebunden, deren Hufe und Reine weiß von Staub waren. Sie hatten eine weiche Reife gemacht. Der Händler fuhr aus dem Walde heraus der Schmiede zu durch das goldene Leuchten der an Weiten niedergehenden Sonne. So hell lag dieses Gold zwischen ihm und der Hufschmiede, daß sein Gesicht von dieser aus nicht zu sehen war, und Stephan, der Schmied, der vor seiner Werkstatt an einem Wagen hämmerte, ihr mit seinen trabenden Kieren plötzlich wie aus einem Feuer hervorbrechend sah. Fauch hob den dunklen Arm über die Augen, dann duckte er sich wieder an die Arbeit und ließ den Händler über sich kommen. Der fuhr noch andre Rumbischaft da. Eine Weile war die Straße von Fuhrwerken gesperrt. Zwei Bauern sahen zu, wie Stephan den Ring um ihre gedrohtene Dreißel schloß. Drüben wartete ein Weib, das auf einem mit Gemäßen beladenen Karren saß, daß der Schmied seine langgekauene Näre beschloß.

(Fortsetzung folgt.)

Der Redaktionsstab für Sprachmethodik e. V.!

Daß die Beherrschung fremder Sprachen in dem gegenwärtigen Zeitalter des internationalen Verkehrs fast für jede Person von großem wirtschaftlichen und ideellen Nutzen ist, bedarf wohl einer Beweisführung nicht mehr. Warum sprechen trotzdem so viele nur ihre Muttersprache? Weil nach der bisher üblichen sogenannten pädagogischen Sprachlernmethodik die Spracherlernung viel zu schwer und langwierig gemacht wird. Weil das nervenzermürbende Auswendiglernen von Vokabeln und gramm. Regeln, das mühsame Nachsuchen in Wörterbüchern trotz größtem Fleiß nur recht bescheidene Ergebnisse zeitigt. Die Folge ist, daß in den meisten Fällen das lebhafteste Interesse schwindet und daß das mit vielen Hoffnungen begonnene Studium mutlos und enttäuscht aufgegeben wird. Also ist die aufgewendete kostbare

Energie und Zeit nutzlos vertan!

Diese Gründe gaben den Anlaß zur Bildung eines aus einer Reihe erster Fachautoritäten bestehenden „Redaktionsstabes für Sprachmethodik e. V.“, der es sich zur Aufgabe stellte, den anscheinend zahlreichen organisatorischen, psychologischen, didaktischen und sonstigen Mängeln der bisherigen Sprachlehre nachzuspüren, diese zu beseitigen und die Sprachmethodik im allgemeinen gründlich zu reformieren. Und es gelang tatsächlich, neue Wege zu finden, die das Sprachstudium in ungeahnter Weise erleichtern und abkürzen. Abgesehen von vielen andern Hilfsmitteln wurden besonders die von den Psychologen Ebbinghaus, Wundt, Müller usw. aufgefundenen neuen

Gesetze des Assoziations-Mechanismus

und der Höchstleistungsfähigkeit des Gedächtnisses in geschickter Weise verwertet. Das bisher beim Sprachstudium mit Recht so unbeliebte und zeitraubende Auswendiglernen von Vokabeln und Regeln ist in Zukunft völlig überflüssig. Die

Methode Mertner

die innerhalb von kaum 4 Jahren in über 100 Auflagen gedruckt werden mußte, ist das erstaunlich gut gelungene Produkt aller dieser Forschungen und psychologischen Experimente, die sich über einen Zeitraum von vielen Jahren erstrecken. Die Wirkungen dieses Systems sind verblüffend. Kein Wörterauswendiglernen, kein Ueben von gramm. Regeln, keine Wörterbücher sind nötig!

Alle die von Mertner und vom „Redaktionsstab für Sprachmethodik e. V.“ herausgegebenen sprachmethodischen Schriften auf moderner Grundlage werden stets vorrätig gehalten und geliefert von:

allen besseren Buchhandlungen in Magdeburg.

Prospekte über moderne Sprachmethodik werden auf Verlangen gratis und franko versandt von der

Gesellschaft zur Verbreitung zeitgemäßer Sprachmethoden
Kempten, Bayern.



Für Wollsachen Persil

gebrauchen Sie ein Waschmittel, das jedes Reiben der Stoffe überflüssig macht.

Ist für die Behandlung von Wollwäsche das gegebene Waschmittel. Es bewirkt die Säuberung selbsttätig, ohne mechanische Einwirkung, gewährt also größtmögliche Schonung des Gewebes. Ein Verfilzen und Einschrumpfen ist ausgeschlossen; die Stücke bleiben grüßig und weich und behalten ihre Farben. — Man wäscht Wollsachen handwarm durch leichtes Drücken und spült in gleichfalls schwachwarmem Wasser gut nach. — Beim Trocknen dürfen sie keiner großen Hitze (auch nicht der Sonne) ausgesetzt werden.

Musikinstrumente aller Art

sowie Ersatzteile u. Saiten zu bekannt billigsten Preisen u. in la. Qualitäten. — Große Auswahl in Mandolinen, Gitarren, Lauten, Violinen, Zithern, Akkordions, Mundharmonikas, Grammophonon, Platten und Nadeln.

Musik-Reparaturen werden gewissenhaft in eigener Werkstatt ausgeführt. Reelle und fachmännische Bedienung. Bei größeren Posten Rabatt! 25% Teilzahlung gestattet! F. Otto Müller, Alte Neustadt, Weinberg 48 Haltest. Agnetenstr. 5 Min. v. Bahnhof.

Für Sänger, Redner, Raucher, Sportleute

Walden TABLETTEN

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Schleimlösend, erfrischend und durstlösend. Jede Schachtel enthält Zigaretten für Anzündzwecke deutscher Meisterwerke der Kunst.

Händler und Hausierer kaufen

Damen-Stoffe Herren-Stoffe sowie Arbeits-Hosen

In riesengroßer Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen nur bei E. Prebler Jakobstr. 7, Ecke Petersberg. Überzeugen Sie sich gef. von meiner Leistungsfähigkeit.

Flügel, Pianos, Harmoniums

Kunstspiel-Pianos und elektrische Pianos, neu und gebraucht in allen Preislagen, habe preiswert anzubieten.

Funkes Pianohaus
Berliner Straße 30,3. — — — Telefon 8261.

*Altenwäpf
von guten
Tiefenwäpfen!!!*

Altenwäpf, gute Qualität!
Fettauchung wesentlich erhöht!

Unglaublich billig und gut kaufen Sie

Glas * Porzellan * Küchenartikel

Kaufhaus Karliner

Grosse Diesdorfer Strasse 30

Beispiele:

| | | |
|---|--|--|
| Emaille-Eimer 28 cm prima Ware 1.40 | Zink-Eimer 28 cm prima Ware 1.40 | Tassen Goldrand Paar 45 |
| Elektr. Rügeleisen mit Schnur 7.50 | Thermosflaschen garantiert Mit. teils warm halt 1.50 | Haarnetze extra groß Stück 10 |
| Korbessel mit Aufsatz rand, prima Ware 9.50 | Alumin.-Wasser- kessel Stück 4.50 | Esslöffel Stück 10 |
| Handkörbe Stück 1.95 | Fensterleder Stück 1.50 | Gummibälle bemalt von 10 |

SPORT

TELEGRAMM

Mitteldeutsche Sachzeitung für Turnen, Spiel und Sport

Erscheint jeden Montag früh!

Einzelverkauf 15 Pfg. * Monatsabonnement 50 Pfg.

Zu beziehen:

Für Monat März durch den Verlag, Magdeburg, Bahnhofstr. 17,
ab 1. April durch alle Postanstalten.

Bei allen Zeitungskosten und Zeitungshändlern zu erhalten!

